Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für ¼ Jahr M. 2.—	für 2 Monate M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post	„ ¼ „ „ 1.80,	„ 2 „ „ 1.20,	„ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld	„ ¼ „ „ 0.42,	„ 2 „ „ 0.28,	„ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Callsdorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ohrsen, Eichholz, Eibringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heiden, Oldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jöstrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lopshorn, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schilling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O., Wellentrup H. V., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, N.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 35. Detmold, Montag, 11. Februar 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 35a.

Lippischer Landtag.

Detmold, 9. Februar 1907.

Beurlaubt ist der Abg. Windmeier. Am Regierungstisch nehmen Platz: **Staatsminister v. Gevekot** und Regierungs-Assessor Krieger.

Eingegangen ist ein Schreiben des Grundbesitzer- und Verkehrs-Vereins in Detmold, betr. die Kapitalrentensteuer. — Die Eingabe gelangt an den Finanzausschuß.

Ein Antrag Becker zur Vorlage 34: „Die Abgeordneten werden durch das allgemeine gleiche Wahlrecht gewählt" geht auf Antrag Schemmel an die Kommission, welcher die Abänderung des Wahlgesetzes zur Vorberatung überwiesen ist.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage, die Abänderung des **Gesetzes über die Kosten in Verwaltungssachen.**

Staatsminister v. Gevekot: Ueber die Vorlage habe ich nur wenig zu sagen. Der Tarif zu dem Gesetz war im Jahre 1903 vorläufig auf 4 Jahre festgelegt, um nach Ablauf dieses Zeitraumes etwaige Mängel abstellen zu können. Das Gesetz selber bleibt bestehen, es kann also nur der Tarif abgeändert werden, aber ohne Tarif ist das Gesetz nichts. Man kann wohl sagen, daß sich das Gesetz im allgemeinen bewährt hat; das geht wenigstens aus allen eingegangenen Berichten hervor. Die Regierung will deshalb im großen und ganzen den Tarif unverändert lassen und hat nur wenige Positionen einer Erweiterung unterzogen.

Abg. Meier Jobst: Bei der Einführung des Gesetzes hatten wir die wohlweise Fürsorge getroffen, den Tarif nur auf 4 Jahre zu genehmigen, um ihn dann auf etwaige Mängel neu prüfen zu können. Im Laufe der Zeit haben sich nun auch eine ganze Reihe von Mängeln eingestellt, die unbedingt beseitigt werden müssen. Ich selber bin auf Grund des Tarifes hereingefallen, kann aber nicht umhin, hier die Frage aufzuwerfen: wenn ein Sekretär sich bei Aufstellung der Kostenrechnung irrt, indem er diese zu niedrig ansetzt und später den zu wenig angesetzten Betrag einzieht, ist dann der Verurteilte verpflichtet, auch die Kosten des Irrtums, also der nachträglichen Erhebung, zu tragen? Das geht doch wohl nicht. In solchen Fällen muß doch die Kosten der tragen, der sich geirrt hat. Weiter ist leider durch den Tarif das Beschwerderecht mit einer Gebühr belegt worden, und in vielen Fällen sind dazu noch die höchsten Sätze angesetzt worden, was ich sehr bedaure. Nach der Vorlage sollen nun aber die Sätze noch weiter erhöht werden. Damit wird es aber immer mehr ein Finanzgesetz, und dem kann ich unter keinen Umständen zustimmen, es müßte denn eine vollständige Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgen und namentlich eine andere Tarifierung platzgreifen. Ich stelle deshalb den Antrag, die Vorlage einer Kommission von 7 Mitgliedern zu überweisen, die das Gesetz einer Revision unterzieht.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Dem Antrage, die Vorlage einer besonderen Kommission zu überweisen, die sich mit einer gründlichen Revision des Gesetzes befaßt, kann auch ich nur zustimmen, denn das Gesetz enthält viele Bestimmungen, die dringend einer Abänderung bedürfen. Jedenfalls darf die Kommission sich keinesfalls darauf beschränken, die Abänderungsvorschläge der Regierung zu prüfen, sondern sie muß den ganzen Tarif gründlich durchsehen und alles beseitigen oder abändern, was ungerecht und unzweckmäßig ist. Von den Abänderungsvorschlägen der Regierung fällt am meisten in die Augen, daß die Beschwerdegebühren noch weiter erhöht werden sollen. Damit kann ich mich unter keinen Umständen einverstanden erklären. Abgeändert müssen die Tarifsätze wohl werden, aber sie müssen heruntergesetzt oder noch besser ganz beseitigt werden, denn das Beschwerderecht des Volkes darf nicht durch eine derartige Besteuerung erschwert werden. Daß die Behörden mit unbegründeten Beschwerden viel Arbeitslast haben, zu der manchmal die Gebühren in keinem Verhältnis stehen, glaube ich gern; namentlich wird dieses oft bei Beschwerden der Fall sein, wo weitgehende Erhebungen notwendig sind. Aber dazu sind doch schließlich auch die Beamten da, daß man sie in Anspruch nimmt, wenn man ihrer bedarf, und es ist nicht richtig, daß man alles noch besonders zahlen soll. Schließlich glaubt auch jeder, recht zu haben, wenn er den Beschwerdeweg betritt. Was den vom Abg. Meier Jobst erwähnten Fall anbetrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß die nichtangesetzten Gebühren wohl nachgefordert werden können, daß dies aber ohne weitere Kosten geschehen muß. In dem angeführten Falle beliefen sich diese Kosten allerdings nur auf 10 Pf. Porto und 5 Pf. Bestellgeld.

Abg. Becker: Unter allen Umständen muß die Besteuerung des Beschwerderechts aus dem Gesetz ausgeschaltet werden. Ich habe mich darüber gefreut, daß der Abg. Meier Jobst, der damals mit für das Gesetz war, sich jetzt auch dagegen ausgesprochen hat, so daß hoffentlich die Beschwerden in Zukunft wieder frei werden. Wer sich beschwert, glaubt doch ganz bestimmt im Recht zu sein, und das kann doch nicht besteuert werden. Wenn der Beschwerdeführer nicht recht erhält, so braucht er noch nicht unrecht zu haben; es kann die Form der Beschwerde nicht innegehalten oder die Frist versäumt worden sein usw.

Abg. Müller: Ich kann die Vorredner nur vollständig unterstützen; das Beschwerderecht darf nicht besteuert werden. Aber auch die Besteuerung der Konzessionierung der Wirtschaften, die dazu noch ganz verschieden gehandhabt wird, kann ich nicht gutheißen. Ich spare mir aber die weiteren Ausführungen für die Kommission auf.

Staatsminister v. Gevekot: Es ist eine alte Tatsache, daß derjenige, der etwas zahlen muß, namentlich wenn dies an den Staat geschieht, unwillig darüber ist, aber es ist doch schließlich auch nicht unbillig, daß derjenige, der unsere Einrichtungen in Anspruch nimmt, auch dafür zahlt. Wenn der Abg. Neumann-Hofer sagt, daß die Beamten doch dazu da seien, so kann ich diesen gebührenfeindlichen Standpunkt nicht teilen. Sie glauben nicht, wie wir vielfach durch unberechtigte Beschwerden belästigt werden. Von einem Finanzgesetz, wie Abg. Meier Jobst sagt, kann gar nicht die Rede sein, denn wenn es das sein sollte, müßte es mehr einbringen. Unsere ordentlichen Gerichte bringen 220 000 Mk. Gebühren ein, während dieses Gesetz nur 20 000 Mk. aufbringt. Dem Abg. Meier Jobst möchte ich aber noch weiter erwidern, daß die Gebühren, die durch Versehen der Beamten entstehen, durch eine besondere Formel leicht ausgemerzt werden können. Ich habe auch den Eindruck, als wenn der Fall, den Abg. Meier Jobst anführte, hier nicht hergehörte, da er vermutlich Kosten im Verwaltungsstreitverfahren betraf. Wenn hier und da eine Behörde die höchsten Sätze angenommen hat, so bedaure ich das, eine besondere Absicht hat da aber jedenfalls nicht vorgelegen, und wenn etwas ins Gesetz gebracht werden kann, was dies in Zukunft verhindert, so bin ich gern damit einverstanden. Daß jeder Beschwerdeführer glaubt, im Recht zu sein, dem stimme ich zu, er glaubt das aber auch noch, obwohl er mit seiner Beschwerde schon abgewiesen ist. Andererseits ist auch noch zu berücksichtigen, daß gerade die Beschwerden manchmal ungeheuerliche Arbeit verursachen durch Recherchen bei den unteren Verwaltungsbehörden usw.

Abg. Zeiß: Ich schließe mich dem Antrage auf Kommissionsverweisung an, möchte aber anregen, ob nicht 5 Mitglieder genügen, da wir schon alle in Kommissionen sind. Daß das Gesetz Unzufriedenheit schaffen würde, war vorauszusehen. Ich habe sogar geglaubt, daß sich mit der Zeit mehr Widersprüche finden würden, als es geschehen ist. Ich hoffe deshalb auch, daß das Gesetz im großen und ganzen wieder so angenommen wird. Unter keinen Umständen kann ich mich aber mit einer Besteuerung der Beschwerden einverstanden erklären. Durch die verschiedenen Instanzen, die eine Beschwerde zu durchlaufen hat, entstehen manchmal viel Kosten. Wahr ist ja, daß der Beschwerdeweg vielfach mißbrauchend ergriffen wird, vielleicht läßt sich aber ein Ausweg finden, diesem Uebelstande Einhalt zu gebieten. Schließlich möchte ich bei dieser Gelegenheit noch anregen, zu erwägen, ob nicht auch bei uns, wie in Preußen und anderen Staaten, Privatverträge von 1500 Mk. an einer Besteuerung unterliegen. Vielleicht ließe sich das im Rahmen dieses Gesetzes mit erledigen.

Abg. Bruns: Ich sehe die Vorlage auch als ein Finanzgesetz an, denn wir haben die dadurch erzielten Einnahmen nötig. Trotzdem muß ich mich aber gegen verschiedene Positionen des Gesetzes wenden. In erster Linie betrifft das die Besteuerung des Beschwerderechts. Denn die Zahl der Beschwerden wird durch eine Besteuerung nicht eingeschränkt werden, wie die Erfahrung lehrt. Ich möchte deshalb der Kommission ganz besonders empfehlen, alles auszumerzen, was unangenehm ist. Einer Stempelsteuer auf Privatverträge kann ich nicht ohne weiteres zuzustimmen; ich glaube, die würde doch auch zu weit gehen. Wenn der Staatsminister sagte, daß das Gesetz mit Milde gehandhabt werden solle, so hoffe ich nur, daß sich diese schönen Worte aus dem Munde unseres ersten Beamten alle übereifrigen Polizeiorgane hinter die Mütze schreiben werden. Namentlich trifft das in bezug auf die Radfahrsteuer zu, wo meines Erachtens im ersten Falle, wenn jemand ohne Karte betroffen wird, eine Verwarnung genügte. Ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß, wenn Wagen und Pferde nicht besteuert werden, dann Fahrräder auch nicht besteuert werden dürfen. Ich behalte mir einen diesbezüglichen Antrag vor.

Abg. Boedecker: Bezüglich der Belegung von Wirtschaftskonzessionen stehe ich ganz auf dem Boden wie der Abg. Müller. Daß bei Neukonzessionen nur die höchsten Sätze genommen werden sollen, ruft ja versöhnliche Stimmungen hervor, leider aber kommt es vielfach vor, daß Wirtschaftskonzessionen viel zu leicht vergeben werden. Dadurch werden Mißstände geschaffen, an denen jeder zu leiden hat, der einmal auf eine Wirtschaft angewiesen ist.

Abg. Tielker: Ich glaube, daß gerade die verdene Behandlung der Besteuerung von Wirtschaftskonzessionen viel Staub in den beteiligten Kreisen hervorruft, und es wäre zu wünschen, daß gerade in diesem Punkt eine größere Gleichmäßigkeit Platz griffe. So war in Detmold in einem Falle, wo das Haus 120 000 Mark kosten sollte, eine Steuer von 100 Mark, in einem Falle in Lemgo aber eine solche von mehreren hundert Mark vorgesehen. Die Ratskellerverpachtung in Salzuflen wurde mit einer Gebühr von 100 Mark besteuert, während die Wirtschaft auf der Loose mit 150 Mk. besteuert wurde, obwohl der Ratskeller eine größere Pacht aufbringen muß.

Abg. Heynemann: Der Grundgedanke des Gesetzes ist der, alles zu besteuern, was nicht berechtigte Inanspruchnahme der Behörden darstellt. Zu den Ungleichheiten möchte ich auch noch mit zwei Fällen dienen. So sind Automobile mit 20—50 Mk. besteuert worden, und in einem anderen Falle wurde die Ausfertigung eines Giftscheines mit 1.10 Mk. Kosten belegt, und nachdem der betreffende Herr den Giftschein in Händen hatte, ging er damit nach der Apotheke und kaufte für 50 Pfg. Arsenik. (Heiterkeit.) Das sind doch auch Mängel des Gesetzes, ich kann es daher auch nur begrüßen, wenn das ganze Gesetz durchgesehen wird.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Der Herr Staatsminister irrt sich, wenn er meint, daß ich einen gebührenfeindlichen Standpunkt einnehme. Ich bin im Gegenteil durchaus der Ansicht, daß die Erhebung von Gebühren berechtigt ist, wenn Leute in ihrem Interesse die Behörden in Bewegung setzen und für sich einen Vorteil daraus erzielen. Deshalb trete ich ja auch für den größten Teil der Gebührentarife ein. Ich kann mich aber nicht zu der Ansicht aufschwingen, daß eine Besteuerung abgewiesener Beschwerden gerecht ist, und kann deshalb auch dem Herrn Staatsminister in diesem Punkte nicht zustimmen. Der Beschwerdeführer will nicht in erster Linie für sich einen Vorteil herausschlagen, sondern er fühlt sich ungerecht behandelt und sucht sich angebliche Gerechtigkeit zu verschaffen. Daß die Querulanten unangenehme Leute sind, weiß ich selbst am allerbesten, und wenn eine Form gefunden werden kann, sie tüchtig zu treffen, so würde ich sofort dafür eintreten. Der paar Querulanten wegen können wir aber die anderen nicht leiden lassen. Das Fehlen einer Stempelsteuer für Privatverträge, wie sie vom Abg. Zeiß angeregt wurde, sehe ich als den einzigen Vorzug an, den unser Land gegenüber Preußen in steuerlicher Beziehung besitzt, und ich würde es außerordentlich bedauern, wenn wir Handel und Wandel mit der Stempelsteuer belästigen würden. Ob wir es auf die Dauer angesichts unserer Finanzlage werden vermeiden können, will ich dahingestellt sein lassen. So lange es aber möglich ist, sollten wir es meiner Ansicht nach vermeiden.

Staatsminister Gevekot: Die Einzelheiten werden jedenfalls noch in der Kommission genügend erörtert werden, so daß ich mich hier nicht damit beschäftigen brauche. Der Abg. Heynemann hat nun aber zwei Fälle erwähnt, die besonders kraß erscheinen. Ich würde als Beamter den Giftschein umsonst ausgestellt haben, namentlich in anbetracht der Höhe des Objektes. Die Besteuerung der Automobile kann ich aber nicht als ungerecht finden. Wenn Abg. Tielker auf die Verschiedenheit der Besteuerungssätze im Ratskeller in Salzuflen und bei der Wirtschaft an der Loose hinweist, so möchte ich doch dazu bemerken, daß es sich in dem letzteren Falle um eine Neukonzessionierung handelt, die stets höher besteuert wird. Ebenso liegt die Sache auch bei den Fällen in Detmold und Lemgo. Derartige Ungleichheiten liegen im System, und dieses läßt sich schlecht ändern, denn ein Spielraum muß bleiben, er besteht auch im ganzen Strafgesetz. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, hier Milderungen zu schaffen.

Abg. Bruns: Ich möchte bei dieser Gelegenheit betonen, daß es mir notwendig erscheint, den Bezug der Radfahrkarten zu erleichtern. Vielen Landesbewohnern ist es zur Zeit recht schwierig, sich eine Radfahrkarte zu beschaffen. So z. B. den Bewohnern in Wörderfeld, die nach Blomberg, oder denen, die in Rott, Silixen usw. wohnen und die, wenn sie eine Radfahrkarte haben wollen, nach Brake zu gehen haben. Es ist zweckmäßiger, wenn die örtlichen Polizeiorgane angewiesen werden, Bestellungen auf Radfahrkarten entgegenzunehmen und diese dann ausgefertigt den Radlern zu geben.

Abg. Valentin: Es ist gestern und heute viel gegen die Beschwerdegebühren gesprochen worden. Meines Erachtens mit Unrecht. Diejenigen, die die Beschwerdegebühr verwerfen, gehen dabei allzu sehr von theoretischen Gesichtspunkten aus. Die Gebühren sind für den Fall ungerechtfertigter Beschwerden sehr berechtigt. Einen Finanzzweck verfolgen sie keineswegs; denn im allgemeinen sind sie so niedrig, daß nennenswerte Summen dabei kaum herauskommen. In der Justiz wird auch jede Rechtsverfolgung mit Gebühren belegt. Deshalb mit vollem Recht auch bei Beschwerden. Ich glaube nicht, daß Sie in den Umfang der ungerechtfertigten Beschwerdeführung Einblick haben. Weil die Beschwerden gar zu häufig ohne triftigen Grund erhoben werden, war die Einführung der Gebühren eine durchaus empfehlenswerte Neuerung. Die Spannung zwischen den einzelnen Sätzen ist gewiß groß. Aber schon Se. Exz. hat die Begründung hierfür klar dargelegt.

Abg. Schmuck: Ich muß mich mit aller Entschiedenheit gegen Vertragssteuern, wie sie der Abg. Zeiß empfiehlt, aussprechen. Vor allen Dingen müssen die Mietsverträge vor der Besteuerung bewahrt bleiben. Schon das Bürgerliche Gesetzbuch hat bei diesen Verträgen eine Ausnahme gemacht. Denn es ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht nötig, die Mietsverträge gerichtlich zu machen. Daß das Gesetz keine Finanzzwecke verfolgt, möchte ich entschieden bezweifeln. Die Einnahmen aus der Besteuerung des Beschwerderechts betragen zirka 13 000 Mk., bei unseren Etatverhältnissen eine nicht unbedeutende Summe. Es kommt noch hinzu, daß ein großer Teil der Beschwerdegebühren in die Kommunalkassen fließt; so z. B. in Lemgo glaube ich 3000 Mk. Die Höchstsätze der Gebühren sind unter allen Umständen viel zu hoch bemessen. Ebenso ist auch die Ungleichheit in der Besteuerung sehr auffallend.

Die Diskussion ist damit geschlossen. Das Gesetz wird an eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission, deren Namen in einer der nächsten Sitzungen festgestellt werden sollen, verwiesen.

Das Haus tritt nunmehr in die zweite Lesung des Etats.

Bei der Position **„Grundsteuer"** fragt

Abg. Schemmel die Staatsregierung, ob die Steigerung der Grundsteuer um zirka 1000 Mk. durch eine Umschätzung von Bodenflächen zurückzuführen sei.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen kann hierauf keine Auskunft erteilen. Er will das bei nächster Gelegenheit tun.

Bei der Position **„Einkommensteuer"** richtet

Abg. Bruns an die Staatsregierung die Frage wie sie sich die Sätze der einzuführenden Kapitalrentensteuer denke und wie hoch sie eigentlich den Ertrag derselben schätze.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Der Ertrag richtet sich natürlich nach dem Prozentsatz der Besserung. Im übrigen sind die Unterlagen der Kapitalrentensteuer den Herren ja bekannt. Von dem Ertrage sind abzurechnen die Veranlagungs- und Hebungskosten. Die Ermittelungen sind erfolgt in Beziehung auf die Renten über 300 Mk. Für den Fall, daß jemand ein Einkommen von über 6000 Mk. hat und daneben noch 300 Mk. oder auch weniger Geldrenten bezieht, würde natürlich auch eine Besteuerung der Renten unter 300 Mk. empfehlenswert sein.

Bei der Position **„Schulgeld"** ergreift das Wort

Abg. Auderer: Allemal, wenn ich in unserem Voranschlage die Position „Schulgeld" sehe, werde ich daran erinnert, daß Lippe wohl der einzige Staat in Deutschland ist, der das Schulgeld erhebt. Voriges Jahr sagte uns die Staatsregierung zu, erwägen zu wollen, ob das Schulgeld abzuschaffen sei. Allgemein ist die Position Schulgeld immer mit der bei uns herrschenden Geldknappheit begründet worden. Nun hat die Regierung aber Geld. Und deshalb, so meine ich, wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen, diese Position aus unserem Etat verschwinden zu lassen. Wenn die Regierung für die Erhöhung der Gehälter der Beamten Geld hat, dann wird sie auch für die Beseitigung des Schulgeldes Deckung finden. Es ist unsere heilige Pflicht, daß wir das Schulgeld beseitigen. Das sind wir den armen Leuten schuldig.

Die Position wird auf Antrag Zeiß an den Finanzausschuß verwiesen.

Die Ueberschüsse aus den Landeskreditanstalten sind mit 116 000 Mk. in den Etat als Einnahme eingestellt.

46 000 Mark von den sich auf 76 000 Mark belaufenden Einnahmen aus der Fürstlichen Leihekasse werden alljährlich für gemeinnützige und wohltätige Zwecke verwendet.

Bei der Position **„Zuschuß an sonstige Schulen"** ergreift das Wort

Abg. Zeiß: Es ist schon früher auf das in Detmold seit einigen Jahren bestehende Lehrerinnenseminar hingewiesen. Ich möchte mir nun heute an die Staatsregierung die Anfrage erlauben, ob das Seminar wohl in lebensfähigen Formen weitergeführt werden kann. Im Prinzip hat sich der Landtag schon früher für eine weitgehende Unterstützung des Lehrerinnenseminars ausgesprochen. Es muß unsere Aufgabe sein, dieses Institut im Interesse der Töchter unseres Landes und im Interesse unserer Volksschule zu erhalten.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Im Augenblick schweben über diese Angelegenheit Verhandlungen. Ich kann infolgedessen eine genauere Auskunft nicht geben.

Abg. Bruns: Ich erkenne die Gleichberechtigung der weiblichen und männlichen Lehrkräfte an, nicht aber das Bedürfnis, im Interesse unserer Volksschule das Seminar lebensfähig zu erhalten. Wir haben genügend männliche Lehrkräfte und in kurzer Zeit werden die Klagen über den Lehrermangel gewiß verschwinden. Das glaube ich umso mehr, als wir in kurzer Zeit zu einer Aenderung unseres Präparandenwesens kommen müssen.

Abg. Zeiß: Nicht allein, um dem Lehrermangel abzuhelfen, trete ich für das Lehrerinnenseminar ein, sondern ich tue es, um den Töchtern unseres Landes eine Stätte zu erhalten, die ihnen eine Vorbereitung zu einem Beruf, dem schönsten, den eine Frau überhaupt nur ergreifen kann, den der Erziehung der Kinder, zuteil werden läßt. Es ist ganz unbestreitbar, daß eine weibliche Lehrkraft in bestimmten Fällen mehr leistet, mehr leisten kann wie der Mann. Gerade den Töchtern unserer Lehrer müssen wir die Möglichkeit geben, sich für den Lehrberuf vorzubereiten. Von Jugend auf mit der Arbeit der Volksschule verwachsen und durch ihre Väter mit Liebe für das Amt der Kindererziehung erfüllt, werden besonders sie brauchbare Kräfte abgeben. Das ist für mich der größere Gesichtspunkt. Und erst in zweiter Linie trete ich für das Lehrerinnenseminar ein, um vorhandene Lücken zu füllen.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: In dem neuen Volksschulgesetz soll die Möglichkeit geschaffen werden, Lehrerinnen anzustellen. Unter gewissen Voraussetzungen, so z. B. namentlich in den Städten, könnten die Lehrerinnen segensreich wirken. Die Anregung des Abg. Zeiß gerade bei dieser Position ist am Platze, weil unter den „sonstigen Schulen" zweifellos auch das Lehrerinnenseminar begriffen ist.

Abg. Bruns: Ich bin durchaus damit einverstanden, daß demnächst auch die Anstellung von Lehrerinnen ermöglicht werden soll. Denn ich persönlich habe Beispiele erlebt, wo die Arbeit der Lehrerinnen an der Volksschule von dem größten Segen war. Wenn die Lehrerschaft den weiblichen Lehrkräften gegenüber mit Animosität erfüllt ist, dann gründet sie sich auf das Gefühl, daß die Lehrerinnen auf ihre Stellung einen Druck ausüben werden. Die Folge wird sein, daß ein Teil der Frauen zwar einen Beruf erlangt, aber auch, daß weniger Eheschließungen zu verzeichnen sein werden.

Abg. Schemmel: Ich stehe voll und ganz auf dem Standpunkt des Abg. Zeiß. Zweifellos müssen wir für die Anstalt sorgen und sie lebensfähig erhalten. Ich bitte dann aber auch, daß wir der Rektorschule in Hohenhausen einen Zuschuß bewilligen.

Die Position **„Zuschuß zu den Industrieschulen"** ist um 400 Mk. erhöht.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen begründet diese Erhöhung mit der Feststellung, daß die Zahl der Schulen gewachsen sei.

Abg. Bruns tritt dafür ein, daß das Gehalt der Handarbeitslehrerinnen von 60 auf 75 Mk. erhöht werden möchte. Diese Erhöhung sei sehr berechtigt.

Bei der Position **„Zuschuß an die Blödenanstalt bei Lemgo"** im Betrage von 2000 Mk. weist

Abg. Heynemann auf die großen Segnungen dieser Anstalt für das Land hin und beantragt eine Erhöhung der Summe.

Abg. Bruns unterstützt diese Anregung. Er hebt besonders die niedrigen Verpflegungssätze hervor, die der Schule einen wohltätigen sozialen Charakter verleihen.

Abg. Zeiß bemerkt, daß die Blödenanstalt nicht nur Blöde, sondern auch Epileptiker aufnimmt. Dadurch erhöhe sich die Bedeutung der Anstalt für unser Land. Es würde eine weitere Ausgestaltung der Anstalt erwogen. Da diese im Interesse des Landes liege, so empfehle er dringend, der Anstalt größere Zuschüsse zu bewilligen. Es sei z. B. sehr wünschenswert, daß auch an die Unterbringung der schwachsinnigen Kinder, die in den Volksschulen nichts lernen können, gedacht würde.

Die Position wird an den Finanzausschuß verwiesen.

Neu eingestellt ist die Position **„Zuschuß an das Diakonissenhaus"** im Betrage von 750 Mk.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Bisher wurden an das Diakonissenhaus 2000 Mk. aus der Synodalkasse gezahlt. Da das Diakonissenhaus nun aber nicht nur kirchlichen, sondern auch weltlichen Zwecken dient, so ist es nicht unbillig, wenn auch das Land etwas zu den Kosten des Diakonissenhauses, wie die Regierung vorschlägt, die Hälfte leistet.

Abg. Schemmel: Ich bitte dringend, daß der Landtag dieser Position einstimmig beitritt.

In gleichem Sinne sprechen sich noch die Abgg. Zeiß und Meier Jobst aus.

Die Position wird bewilligt.

Bei der Position **„Statistische und historische Zwecke"** bringt Abg. Zeiß den Wunsch zum Ausdruck, die Regierung möchte in der Zieglerstatistik, zu der ja ein hoffnungsvoller Anfang gemacht sei, weiter gehen.

Abg. Schemmel fragt, wann der Landtag wohl ein Gesetz erwarten könne, welches den Schutz der altertümlichen Befestigungen usw. zum Gegenstande hat.

Staatsminister v. Gevekot erklärt, daß die Vorbereitungen im Gange seien. Dem Landtage werde demnächst eine Vorlage zugehen.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 11. Februar.

Der Reichskanzler und der sozialdemokratische Prophet.

Einem Besucher, der dem Reichskanzler am Tage nach den Stichwahlen zu dem glänzenden Wahlergebnis gratulierte, zeigte Fürst Bülow eine Postkarte, die ihm offenbar von einem Sozialdemokraten am Vorabend der Hauptwahl übersandt worden war. Sie enthielt folgende Prophezeiung:

„Ew. Durchlaucht wird es interessieren, wie das Verhältnis und die Stärke der Parteien am 25. Januar resp. 5. Februar nach den Stichwahlen sich gestalten wird: Sozialdemokraten 95 Mandate, Zentrum 92, Polen 20, Welfen 7, Elsaß Lothringen 13, macht 227. Das sind die Reichsfeinde. 170 Mandate werden die Blockparteien erhalten. Aufbewahren bis zum 6. Februar 1907!"

Der Reichskanzler ist diesem Wunsche nachgekommen und bemerkte, indem er die Karte vorzeigte: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber das Vaterland ist nicht immer schuld daran."

Minister von Studt.

Der im Prinzip seit längerem beschlossene Rücktritt des preußischen Kultusministers Dr. von Studt dürfte, wie die „N. G. C." hört, nunmehr bald zur vollendeten Tatsache werden. Die Veranlassung hierfür wäre dann wohl in dem Umstande zu suchen, daß die ansehnlich verstärkte Zahl, in der die Polen in den Reichstag zurückgekehrt sind, das völlige Fiasko der Aera Studt im polnischen Schulkampfe vor den Augen aller Welt klargelegt hat.

Die erste Sitzungsperiode des Reichstags soll nur etwa zehn Wochen dauern. Die Regierung beabsichtigt keinerlei größere Vorlagen dem Reichstage zugehen zu lassen und rechnet mit der Erledigung des kolonialen Sonderetats und der laufenden Budgetgeschäfte, sowie des neuen Abkommens mit Amerika bis etwa zu Pfingsten. In die Osterferien soll der Reichstag am 22. März gehen und am 9 April für weitere 5 Wochen wieder zusammentreten.

Berlin, 9. Februar. Kolonialdirektor Dernburg hat mehrere deutsche Großindustrielle, darunter auch den größten Baumwollen-Industriellen Württembergs, eingeladen, ihn auf seiner Reise nach Afrika zu begleiten. Dernburg wird diese sofort nach Erledigung der Kolonialdebatte im Reichstage antreten.

Zu der Entwendung der Wahlkorrespondenz des Flottenvereins,

die im „Bayrischen Kourier" veröffentlicht worden ist, teilt das Präsidium des Vereins folgendes mit:

„Es sind der Mehrzahl nach Privatbriefe, die sämtlich den Vermerk „vertraulich" trugen In welchem Umfange Originale entwendet wurden, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Von den meisten im „Bayrischen Kourier" veröffentlichten Briefen befinden sich jedoch die Konzepte hier, so daß in diesem Falle nur Abschriften genommen sind. Die bis jetzt ermittelten Umstände der Entwendung deuten auf schweren Diebstahl. Jedenfalls ist hierbei systematische Arbeit geleistet worden, die genaue und längere Vorbereitungen erheischte. Es ist auch festgestellt worden, daß von Mitte bis Ende Januar Diebe in den verschlossenen Räumen der Präsidialgeschäftsstelle tätig gewesen sind. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Ein Briefwechsel mit dem Herrn Reichskanzler, wie in verschiedenen Blättern irrtümlich angegeben, hat von hier aus auch in privater Form nicht stattgefunden.

Die Polen

kommen nicht nur in verstärkter Anzahl — sie sind von 16 auf 20 Mandate angewachsen — in den neuen Reichstag zurück: auch ihre soziale Struktur und die politische Grundstimmung der Fraktion ist eine wesentlich veränderte. Die polnische Fraktion ist demokratisch geworden, die konservativen Elemente sind bis auf vier vollständig verdrängt worden; das demokratische Bürgertum, an der Spitze Rechtsanwälte, Geistliche und Redakteure, hat die Oberhand gewonnen Daß die Zusammensetzung der polnischen Fraktion im neuen Reichstage eine total veränderte sein werde, stand schon seit dem 15. Januar jetzt, seit dem Tage, an dem das polnische Zentralwahlkomitee in Posen zusammentrat und unter den bisherigen Abgeordneten scharfe Musterung hielt, ob sie noch weiterhin der Uebertragung einer Kandidatur für würdig zu erachten seien. In erster Linie angemerzt wurde bekanntlich der bisherige Führer der Fraktion, v. Jadzewski, weil er es der Regierung gegenüber in dem Schulstreik und auch sonst an der nötigen Entschiedenheit habe fehlen lassen.

In politischer und wirtschaftlicher Beziehung wird die veränderte Zusammensetzung der Polenfraktion besonders bei den Abstimmungen in Erscheinung treten. Bei den Polen besteht bekanntlich Fraktionszwang, der bei dem bisherigen Ueberwiegen der aristokratischen Elemente zur Folge hatte, daß bei den Abstimmungen über wirtschaftspolitische Vorlagen die Polen sich regelmäßig auf die Seite der rechtsstehenden Parteien schlugen, so beim Zolltarif und den Handelsverträgen. Das wird sich jetzt ändern. In allen diesen Fragen wird die polnische Fraktion von nun ab mit der Linken stimmen.

Die Zahl der Proteste gegen das Ergebnis einzelner Reichstagswahlen

dürfte diesmal ganz erheblich hinter der bei früheren Reichstagswahlen zurückbleiben. Gegen die Wahlen des Jahres 1903 wurden insgesamt nahezu 100 Proteste eingereicht; die Zahl der Anfechtungen der diesjährigen Reichstagswahl dürfte die Ziffer 30 kaum überschreiten. Das kommt daher, daß diesmal in den rein ländlichen Bezirken eine größere Zahl von Wahlen schon im ersten Wahlgange und mit beträchtlicheren Majoritäten wie früher entschieden worden ist. Bisher ist nur bekannt geworden, daß Protest erhoben werden wird gegen die Wahl des Sozialdemokraten in Lübeck, des Sozialdemokraten in Dresden-N., des Bauernbündlers Roth im Württembergischen Wahlkreise Böblingen, des antisemitischen Gegenkandidaten des Herrn v. Gerlach in Marburg und gegen die Wahlen einiger Zentrumsabgeordneter in Bayern und Baden. Hoffentlich geht die Wahlprüfungskommission des neuen Reichstags von vornherein mit einem etwas größeren Eifer an die Erledigung der Proteste als die Kommission des alten Reichstags, die die Prüfung der Wahlproteste in geradezu skandalöser Weise hingeschleppt hat.

Der Rückgang der Sozialdemokratie.

Von Interesse ist folgende vergleichende Zusammenstellung der sozialdemokratischen Fraktionsstärke seit 1871, die wir der „Fränk. Tagespost" entnehmen:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1893	1903	1907
Zahl der Abgeordneten am Anfang	1	9	12	9	13	24	11	35	44	56	81	43
am Schluß der Legislaturperiode	—	9	12	10	13	25	11	36	48	58	79	—
Außerdem erfolglose Stichwahlen	3	10	17	9	—	9	13	42	63	74	93	77

Hiernach ist die Zahl der jetzt gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten noch hinter derjenigen von 1893 zurückgeblieben.

Eine Erklärung Professor Harnacks.

Professor Adolf Harnack veröffentlicht folgende Erklärung: „Der „Reichsbote" bringt in Nr. 34 einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Familie Harnack" und versucht eine innere Verwandtschaft zwischen der Rede, die ich am Geburtstage des Kaisers gehalten habe, und einem Aufsatze Otto Harnacks über Deutschland und Rußland zu konstruieren. Den Aufsatz hat mein Bruder zu vertreten — ich teile diese politischen Anschauungen nicht —, aber wenn der „Reichsbote" von uns zu behaupten wagt; „Deutsche sind sie nicht," so fällt diese Schmähung auf ihn selbst zurück, und wenn er von mir schreibt: „Harnack präsentiert als theoretischer Theologe in einem Augenblick vor der römischen Kirche sein Gewehr und zieht die weiße Fahne auf, wo die evangelischen Scharen soeben aus einem harten Kampfe mit dem Ultramontanismus kommen, so macht er sich einer Unwahrheit schuldig; denn ich habe in meiner Rede an entscheidender Stelle gesagt: „So lange die Konfession ein leitendes Schlagwort ist im politischen Kampfe, kann es keinen wirklichen Frieden geben," und ich habe deutlich zum Ausdruck gebracht, daß der Kampf gegen priesterliche Herrschaft nicht aufhören dürfe. Daß die weiße Fahne den zahlreichen Katholiken gilt, die Frieden halten und mit uns fortschreiten wollen, konnte nur böser Wille verkennen: wer aber das Aufrollen dieser Fahne für inopportun erklärt, der ist kein aufrichtiger Freund des konfessionellen Friedens unseres Vaterlandes."

Fürstliches Theater.

„Undine" von Lortzing. Ueber die Aufführung kann man sich kurz fassen, da die Besetzung der Partien die des Vorjahres war. Ein reichlich dünnes Orchester und eine gewisse, leichterklärliche Mattigkeit an manchen Stellen trugen nicht gerade dazu bei, dieses im Aufbau schwächste Werk Meister Alberts zu faszinierender Wirkung zu bringen. Trotzdem füllte ein beifallsfreudiges Publikum das Haus.

Interessant ward die Vorstellung durch das Gastspiel von Frl. Helene Lerz aus Weimar. Die Dame steht zum ersten Mal auf der Bühne und aus diesem Grunde darf man keinen Maßstab an ihre Darstellung legen, die sich erst mit der Zeit zur Natürlichkeit und Selbständigkeit entwickeln kann. Fräulein Lerz besitzt aber eine wohlausgebildete, sympathische Stimme von leichter Höhe und warmem Timbre. Und vor allen Dingen, sie singt musikalisch. Ihr Engagement wäre wohl zu empfehlen, nicht zwar als alleinige Soubrette, denn das Fach vermag sie noch nicht zu decken, wohl aber wäre es praktisch, sie in kleineren und gelegentlich auch größeren Partien zu verwenden. Damit würde die Direktion vielleicht sich selber und ihr erst recht einen Dienst erweisen. Die Undine ist keine Rolle, die ein abschließendes Urteil ergeben kann, doch würde mit Frl. Lerz eine hübsche Stimme unserer Bühne gewonnen sein.

Holland.

Aus der ersten holländischen Kammer.

Haag, 9. Februar. Die erste Kammer lehnte heute nach dreitägiger Debatte das Kriegsbudget ab, weil der Kriegsminister den verlängerten Dienst der Miliztruppen, der nach den ersten Uebungen zu leisten ist, abgeschafft hat. Diese Maßnahme wurde von mehreren Rednern heftig bekämpft, die sie als unheilvoll für den militärischen Geist und den Wert der Armee und als gefährlich für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande und für den Schutz der Grenzen im Falle der Mobilisierung bezeichneten.

Belgien.

Brüssel, 9. Februar. Der Prozeß des Frankfurter Juwelenhändlers Koch gegen die Prinzessin Louise von Coburg kam gestern zur Verhandlung. Koch erreichte ein obsiegendes Urteil Aus der Erbschaft der Prinzessin sind ihm 50 000 Franks auszuzahlen.

Britisches Reich.

Gründung einer chinesischen Kriegsmarine?

London, 10. Februar. Nach einer Meldung der „Tribune" aus Schanghai geht man in China mit der Absicht um, vier Geschwader mit den entsprechenden Flottenstationen zu errichten. Für die Stationen sind in Aussicht genommen: die erste im Gelben Meer, Insel Chaochan in der Miantau-Gruppe, die zweite im Golf von Petschili, Yanzchang in der gleichnamigen Bucht an der Küste von Schantung in der Nähe von Weihaiwei, die dritte im Tschusan-Archipel auf der Insel Hsiangchau, die vierte im südchinesischen Meer in Pakhoi. Das Kriegsamt hat angeblich beschlossen, sofort eine Marineakademie in Tientsin, sowie Marineschulen in Nanking, Wutschang, Kanton und Tutschau einzurichten, in der die Offiziere für die neu zu gründende chinesische Kriegsmarine unter der Leitung englischer und spanischer Instruktoren ausgebildet werden sollen. Die Schulen sollen in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

Rußland.

Petersburg, 9. Februar. In der Nähe von Wladiwostock überfielen Matrosen das Haus eines Koreaners; ermordeten 10 Personen und raubten mehrere hundert Rubel und steckten das Haus in Brand. Durch eine tötlich verletzte Frau wurde der grausame Vorfall gemeldet.

Die Zarenfamilie erholt sich.

Petersburg, 8. Febr. In der letzten Zeit wird ein häufigeres Hervortreten der kaiserlichen Familie in der Oeffentlichkeit bemerkt. Die Kaiserin-Mutter durchfährt öfters, von einem ihrer Söhne begleitet, prunklos und ohne Suite die Stadt. Das ganze Kaiserhaus nahm an der Hochzeit des Grafen Scheremetjew in seinem Stadtpalais teil. Gestern fuhren Zar und Zarin nach Snamenka zur Fasanenjagd und machten reichliche Beute. Der Zar ist frisch und gesund.

Soweit sich die **Wahlen zur russischen Duma** bisher überblicken lassen, scheinen die Radikalen sehr günstig abzuschneiden. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit:

Von den Wahlmännerwahlen zweiten Grades liegen bis heute 2336 Ergebnisse vor; davon sind 559 Monarchisten, 414 Gemäßigte, 870 gehören der Linken an, 117 sind Nationalisten, 230 Parteilose, von 146 ist die Parteistellung nicht bekannt Von den Bauern wurden 1075 Wahlmänner gewählt, davon sind 40 Prozent Monarchisten und Gemäßigte, während 33 Prozent der Linken angehören. Die Eigentümer wählten 654 Wahlmänner, davon sind 65 Prozent Monarchisten und Gemäßigte. Von den Städten wurden 588 Wahlmänner gewählt, von denen 64 Prozent der Linken angehören. Die Arbeiter wählten 19 Wahlmänner, von denen 90 Prozent der Linken angehören.

Berücksichtigt man den offiziösen Ursprung dieser Meldung und die Tatsache, daß das, was die russische Regierung als „gemäßigt" bezeichnet, tatsächlich eine Nüance der Linken darstellt, so können die russischen Liberalen mit dem bisherigen Ausfall der Wahlen nur zufrieden sein. Besonders der Petersburger Kreis hat die Hoffnungen der Liberalen nicht getäuscht. Wie ein Petersburger Korrespondent telegraphiert, ergaben die gestrigen Wahlen der Wahlmänner der Kleingrundbesitzer für den Petersburger Kreis die volle Niederlage des Oktoberverbandes, von 119 Wahlmännern wurden 2 Kandidaten des Oktoberverbandes und 117 Kadetten gewählt. Gestern fanden Verhandlungen der linken Parteien wegen einer Blockbildung statt, und zwar mit positivem Erfolge. Dadurch sind alle Hoffnungen auf den Sieg der Kandidaten des Oktoberverbandes mehr als in Frage gestellt.

Amerika.

San Juan in Flammen.

London, 8. Febr. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Buenos Aires ist in Argentinien eine militärische Revolution im Gange, und zwar hauptsächlich in San Juan und Umgebung. Dort hat sich ein gewisser Oberst Sariemento selbst zum Generalissimus des Landes proklamiert. Mit Hilfe seiner Anhänger gelang es ihm, den Gouverneur nach fünfstündigem Kampf abzusetzen und die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Während des Kampfes benutzten die Aufständischen unter Oberst Sariemento Bomben, die mit ungeheurer Gewalt explodierten. Die Aufständischen blieben siegreich, und der Gouverneur sowie die übrigen Beamten sind jetzt Gefangene der Rebellen. Ein Teil von San Juan soll in Flammen stehen. Oberst Sariemento hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Unzufriedenen auffordert, sich ihm anzuschließen, um auch die Zentralregierung abzusetzen und ihn selbst zum Präsidenten auszurufen. Regierungstruppen werden schleunigst nach San Juan entsandt, um den gefährlichen Obersten ungefährlich zu machen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 11. Februar.

— **Das Roman-Feuilleton befindet sich in der Beilage Nr. 35a.**

— **Die nächste Plenarsitzung des Landtages** ist auf morgen, Dienstag nachmittag 4 Uhr angesetzt

— **Ein Berliner Lipper aus der Mittel-Riese-Mühle** sendet uns mit der Bitte um Aufnahme folgendes unsere Leser gewiß interessierende Stimmungsbild über die Aufnahme des lippischen Wahlresultats am Stichwahltage. Unser Berliner Landsmann schreibt: 11 Uhr 9 Minuten zeigte die Normaluhr, als der Scheinwerfer des „Berliner Lokal-Anzeiger" folgende Nachricht brachte:

Lippe. Detmold.
Bisher Freisinnige Volkspartei. Dr. Neumann-Hofer (wildlib.) gewählt.

„Hurra, hurra!" schmetterte es aus der Mitte der ca. 10 000 Köpfe zählenden Menschenmenge. Hierauf stimmte die politische Gesellschaft das Lied: „Als die Römer frech geworden" an, welches weithin vernehmbar war. Siegte in irgend einem Wahlkreise ein anderer nationaler Kandidat über einen Sozialdemokraten, wurde „Deutschland, Deutschland über alles" oder „Die Wacht am Rhein" gesungen. Siegte ein Zentrumskandidat, dann hörte man pfeifen und die Rufe: „Los von Rom! Los von Rom! Pfui Zentrum!" laut erschallen. So wurden die Berliner Lipper, die fern ihrer lieben Heimat weilen, schnell von dem Wahlergebnis unterichtet, und man fühlte sich in der Menge wie im schönen Lipperlande, als das Lied gesungen wurde „Als die Römer frech geworden. Ich, als Berliner Lipper, hoffe, daß das lippische Volk den richtigen Vertreter in den Reichstag entsendet und rufe ihm zu: Frisch ans Werk, zum Wohle für unser schönes Lipperland!"

Von anderer Seite wurde, wie uns auch ein Landsmann mitteilt, gesungen „Zu Mantua in Banden".

— **Theatermaskenball im Neuen Kruge.** „Wer zählt die Herren, nennt die Damen, die närrisch dort zusammen kamen!" könnte man frei nach den „Kranichen des Ibykus" ausrufen. Es war ein Bild, so farben-, ein Gewimmel, so lebensfroh, daß die drei Schutzheiligen des Festes, Terpsichore, Bacchus und Prinz Karneval, sicher selber ein zufrieden vergnügtes Lächeln aufgesteckt haben. Halt — den vierten vergaß ich: Amor! Dieser kleine Spitzbube lugte aus den Falten der Gewänder holder Schäferinnen, ernsthafter Dominos, lustiger Harlekins und wird — hoffentlich den Flirt wenigstens in einigen Fällen zu einer zukünftigen Fahrt nach dem so heißbegehrten Amte umgewandelt haben. Wozu wären auch sonst die Maskenbälle da! — Doch ein, dieses Unternehmen der Jünger Thaliens verfolgt noch einen ernsthaften Zweck. Der Erlös ist dem Verbande deutscher Bühnengenossen zugedacht und soll den Pensionsfonds bereichern. Hoffentlich ist ein erkleckliches Sümmchen dabei abgefallen! Das beliebteste und frequentierteste Institut ist da stets die „Selkbude", die, klugerweise von schönen Heben bedient, nun doppelt anzieht. Man kam, sah, ward besiegt und griff tief in die bekannte Tasche. Auch die holde Weiblichkeit gehörte dem Sekt gegenüber nicht zur Sekte der Abstinenzler, und so dürfte das klingende Endresultat solch herzhaften Durstes Herrn Emil Beckers Ohren liebliche Musik sein. Doch gab es da weiterhin Mägdelein, die ihre Schwestern als Florens Reich feilboten, und andere, die wahrlich nicht aus dem Material ihrer Verkaufsobjekte gebildet waren. Sie verkauften nämlich — Postkarten. Und dann vor allen Dingen: der Saal war prächtig geschmückt; die Menschen auch, und man sah höchst geschmackvolle, pikante, originelle und ulkige Kostüme. Und dann spielte unsere Regimentsmusik wahrhaft herz- und fußbewegende Weisen, und dann schließlich und endlich: es war Stimmung in der ganzen Aufmachung. Ja, einige fühlten sich gehoben im buchstäblichen Sinne des Wortes. Das waren Emil Becker und Mutter Liebe, die „auf Händen getragen" wurden. Die letztere sprach einige Worte auf den ersteren, der vorläufig den letzten Maskenball hierorts mitmachte. Er entgegnete in launiger Weise, die so herzbezwingend war, daß eine reizende junge Barmruperin sich's nicht versagen konnte, ihm coram publico einen herzhaften Kuß zu applizieren. Eine Versteigerung auf amerikanische Art trug dem letzten Bieter eine hübsche Decke mit den Namen sämtlicher Theatermitglieder ein; eine deutsche Reichsmark aber brachte jeden Käufer in den Besitz der gediegenen Festschrift, herausgegeben und mit reizenden Arabesken und textlichen Scherzen versehen von den Gebrüdern Burau. — Und wann man die heimischen Gemächer bezog? — Heißt mich nicht reden! Eins steht jedenfalls fest: Verheiratete wie Unverheiratete erlebten ihre „böse Sieben". Alles in allem zusammengefaßt, darf man wiederholen: Es war eine „Aufmachung!"

— **Fürstliches Theater.** Heute abend gelangt Carl Laufs humorvoller Schwank „Ein toller Einfall" zur Aufführung. Der Mittwoch bringt eine einmalige Aufführung von Richard Wagners großer romantischer Oper „Tannhäuser" und „Der Sängerkrieg auf Wartburg". Das herrliche, musikalische Werk dürfte nicht verfehlen, die Opernfreunde ins Theater zu locken. In nächster Vorbereitung befindet sich die vorzügliche Lustspielneuheit „Husarenfieber"

— **Der Stand der Bevölkerung Detmolds** betrug am 1. Januar d. J. 13 633 Personen. Durch Zuzug und Geburten kamen im Laufe des Januars 245 Personen hinzu, während durch Abzug und Todesfälle 187 Personen in Wegfall kamen. Die Zunahme beträgt mithin im Januar 58, sodaß am 1. Februar die Bevölkerungsziffer 13691 betrug, gegenüber 13 257 Personen am 1. Dezember 1905.

— **Der Handwerkerverein** hat am Freitag abend eine Versammlung abgehalten, welche einen sehr angeregten Verlauf nahm. Es handelte sich um drei wichtige Fragen, welche zur Besprechung standen. Einmal die Kapitalrentensteuer, sodann die Frage des Lehrerinnenseminars und der Wiederbesetzung des Postens eines Sekretärs der Handwerkskammer. Zur ersten Frage wurde hingewiesen auf die Debatten innerhalb des Landtages, die über die Kapitalrentensteuer geführt worden sind. Es wurde hervorgehoben, daß die Einführung dieser Steuer für die Stadt Detmold eine der größten Gefahren bedeute. Weit schlimmer als frühere Vorkommnisse würde diese Steuer Detmold in seiner Entwicklung schaden. Aber nicht nur würde die Entwicklung Detmolds gehemmt werden, nein, es würde die Residenz unstreitig zurückgehen. Das letztere werde bewiesen durch die Haltung verschiedener Rentner, welche die Kapitalrentensteuer als eine sie betreffende besondere Ungerechtigkit empfinden. Es wurde hervorgehoben, wie sehr der Handwerkerstand an dieser Frage interessiert sei. Deshalb, so meinten die Redner, müßte alles versucht werden, um die der Stadt Detmold drohende Gefahr abzuwenden. Es soll Höchsten Orts versucht werden, das schlimmste von Detmold abzuwenden. Ferner soll am Dienstag abend eine Versammlung stattfinden, in welcher vor der breitesten Oeffentlichkeit noch einmal die Frage klar gelegt und gegen die Steuer ein Protest erhoben werden soll. — In der Frage des Lehrerinnenseminars stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß alle getan werden müßte, um Detmold dieses segensreiche und seine Entwicklung fördernde Institut zu erhalten. — In der Frage des Handwerkersekretärs wurde einhellig hervorgehoben, daß auf den Bundesvorstand dahingehend eingewirkt werden müßte, daß das Gehalt des Sekretärs unter keinen Umständen erhöht werden dürfte. Ist der Sekretär mit dem gegenwärtigen Gehalt zufrieden, soll ihm in erster Linie der Vorzug gegeben werden. In vorgerückter Stunde wurde sodann die Sitzung geschlossen.

— **Ueber die Generalversammlung des Fürsorgevereins für entlassene Gefangene** berichten wir Raummangels wegen morgen.

— **Schülerkonzert.** Das Konzert des Gymnasialchores findet Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses statt. Der Ertrag desselben ist bestimmt zur Anschaffung eines Flügels für die Aula des neuen Gymnasiums. Möchte durch zahlreiche Beteiligung erreicht werden, daß dem Fond für diesen Zweck ein erheblicher Betrag zugeführt werden kann. Das Programm lautet: 1. Beethoven, Septett für 2 Klaviere. 2. Mozart, Sonate für Violine und Pianoforte. 3. Bériot, Air varié für Cornet à Piston mit Pianofortebegleitung. 4. Haydn, Trio für Violine, Violoncell und Pianoforte. 5. Beethoven, Ouverture zu Egmont für 2 Klaviere. 6. Kremser, 6 altniederländische Volkslieder für gemischten Chor und Orchester mit verbindender Deklamation.

— **Wetterbericht** für den 11. Februar Schwache östliche Winde; meist trübe; etwas kühler.

Lage.

— **Das lippische Zieglerfest,** veranstaltet vom Gewerkverein der Ziegler in Lippe, fand gestern statt. Es hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die Fahnenweiherede hielt der Architekt Hanke. Festredner waren die Landtagsabgeordneten Zeiß, Bruns und der Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer. Die Begrüßungsansprache hielt der Geschäftsführer Kreiling. Die Stadt Lage war festlich geschmückt. Seine Durchlaucht der Fürst sandte eine Begrüßungsdepesche. Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir in „Gut Brand".

Barntrup.

— **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet heute, Montag abend 8 Uhr in der Schillingmannschen Gastwirtschaft statt. Tagesordnung: 1) Baufluchtlinie der Ostseite der Ratskellerstraße betr.; 2) Verlegung der Marktage; 3) Wasserleitungsanschluß Bahnhof; 4) Verschiedenes.

— **Die Hebung der Staatssteuer** findet heute, Montag, und Dienstag in der Kampeschen Wirtschaft zu gewohnter Zeit und Stunde statt.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 10. Februar. Am Sonntag, den 17. d. Mts., feiert der Gesangverein „Thusnelda" hierselbst sein 47 Stiftungsfest, bestehend in Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Tanz.

Amt Brake.

Entrup, 9. Februar. (Standesamtliche Nachrichten vom Monat Januar.) Geburten: ein Sohn dem Maurermeister August Bobe hierselbst; eine Tochter dem Landwirt Hermann Kroos in Leese, dem Zimmerer August Limberg in Leese. Eheschließungen: Ziegler Heinrich Heide in Leese und Juliane Dirkmann daselbst. Todesfälle: Wilhelm Bergmann in Leese, 2 Monate alt; Simon Meier in Leese, 5 Jahre alt; Kind des Wärters Brosowski in Entrup (totgeboren).

Brake, 10. Februar. Der Blochemische Verein hielt heute nachmittag im Vereinslokale des Gastwirts Heinrich Seelemeier seine Monatsversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden um 4 Uhr eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt war, wurden Beiträge erhoben. Dann kamen einige interne Vereinsangelegenheiten zur Besprechung und darauf wurde zur Beratung des vom Vorstande und einigen Kommissionsmitgliedern entworfenen Statuts mit Geschäftsordnung geschritten und Beschluß gefaßt Zum Schluß wurden noch über einige Heilerfolge Mitteilungen gemacht.

Selbeck, 8. Febr. Unser am letzten Sonntag abgehaltenes Zieglerfest fand unter Beteiligung aller Kreise, außer der der Herren Landwirte unseres Dorfes, statt. Da in früheren Jahren das Gegenteil der Fall war, so wollen eingeweihte Mitglieder wissen, daß das Fernbleiben der Landwirte vom Zieglerfeste mit der Reichstagswahl zusammenhänge. Wie dem auch sei, der Saal war reichlich besetzt und alle amüsierten sich aufs beste. Die eingeübten Theaterstücke klappten sehr gut, sodaß reicher Beifall gespendet wurde. Ein gemütlicher Ball, der bis in die frühesten Morgenstunden sich ausdehnte, beschloß die Feier. Die Konzert- und Ballmusik des Herrn Körber-Barntrup wurde, wie stets, sehr gelobt. — Am Sonntag, 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet beim Gastwirt Lesemann Mitgliederversammlung des Zieglervereins statt, in der die Abrechnung erledigt werden wird. Dann nicht lange mehr, und wir müssen wieder hinaus in die Ferne, um den Unterhalt für unsere Familie zu verdienen. Hoffen wir, daß auch in diesem Sommer alle unsere Mitbewohner des Dorfes, die hinaus ziehen in die Ferne, gesund und fröhlich zurückkehren.

Amt Lage.

Pottenhausen, 8. Febr. Sonntag, 10. d. M., feiert das Ehepaar, der Ziegler Adolf Wilkenloh und Frau zu Jagenhausen das schöne Fest der Silberhochzeit. Herzlichen besten Glückwunsch!

Ehrentrup, 9. Februar. Heiteres von der Wahl Der Landwirt Branding hierselbst hatte einen Wagen, welcher mit einer Eiche beladen war, in der Nähe der Schule stehen Am Wahltage meinte Pr: „Ich muß wohl mal nach miner Eiche sehen, es könnte sonst der Doktor kommen und damit weglaufen." Hierauf erwiderte Herr Becker schlagfertig: „Das hat keine Not, dann kommt Nielehof-Böhmer, hängt sich dahinter und bremst fein!"

Baddenhausen, 9. Februar. Die Obermeiersche Besitzung Nr. 42 hierselbst ging, nach der „Volksztg.", in den Besitz des Herrn Maurermeisters Bode über. Die Ländereien liegen in der Nähe des Bahnhofs Sylbach, sodaß dieselben wohl recht bald bebaut werden.

Amt Sternberg-Barntrup.

Humfeld, 8. Febr. Der Landwirtschaftliche Verein Barntrup und Umgegend beabsichtigt, am Donnerstag, den 14. Febr., im Saale des Gastwirts Jürgensmeier sein Winterfest, bestehend in Konzert, Aufführungen und Ball, zu feiern.

Lega, 8. Febr. Am Sonntag findet eine außerordentliche Versammlung der Freien Innung bei Herrn Gastwirt Pfennig hier statt. Da eine Statutenänderung vorliegt und ein Beamter des Fürstl. Verwaltungsamts zugegen ist, ist die Teilnahme aller Mitglieder geboten.

Sonneborn, 10. Februar. Der Holzhauer Karl Polmert von hier war in dem von Kerssenbrockschen Forsterte Ellenberg mit dem Hauen von kleinen Buchen beschäftigt. Hierbei machte Polmert einen Fehltritt und schlug die beiden kleinen Zehen des linken Fußes völlig ab; der dritte Zehe wurde ebenfalls erheblich mitverletzt, konnte aber wieder angenäht werden.

Amt Schieder.

Herrentrup, 9. Februar. (Standesamtliche Nachrichten vom Monat Januar.) Geburten: Ein Sohn dem Tagelöhner Hermann Sobbe in Reelkirchen; dem Ziegler Wilh. Levin-Schröder daselbst; dem Schneidermeister Fr. Vathauer in Tintrup; dem Landwirt Wilh. Brunsiek daselbst. Ein Mädchen dem Stellmacher Heinrich Klaas in Wellentrup. — Eheschließungen: Knecht Hermann Krugmann in Herrentrup und Marie geb. Kuhlemeier in Holthöfen; Landwirt Ernst Kleinsorge in Graben und Amalie geb. Altenbernd in Herrentrup.

Amt Hohenhausen.

Bentorf, 8. Febr. Der hiesige Zieglerverein beabsichtigt, am Sonntag, den 17. Februar, im Lokale des Gastwirts Dammler sein diesjähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball zu feiern.

Talle, 10. Februar. Das Taller Schützenfest, dem man schon seit Wochen mit froher Spannung entgegengesehen hatte, wurde hier am letzten Sonntag gefeiert. Es nahm, wie erwartet, einen herrlichen Verlauf. Der Festzug durch das Dorf war besonders imposant. Voran ritten zwei Herolde in mittelalterlichem Gewande. Es folgte der Königswagen, sodann die Offiziere und Schützen. Der Festball verlief sehr angeregt. Ebenso schön wie der erste Festtag verlief der zweite. Allen Teilnehmern wird das Fest als eines der schönsten bisher in Talle gefeierten in der Erinnerung bleiben.

Amt Varenholz.

Stemmen, 8. Febr. Der hiesige Zieglerverein beabsichtigt, sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus Konzert und Ball am Sonntag, 24. Februar, im Saale des Gastwirts Brandt zu Stemmen zu feiern.

Varenholz, 10. Februar. Der hiesige Kameradschaftliche Verein hat beschlossen sein diesjähriges Stiftungsfest mit Konzert und Ball am Sonntag, den 24. d. M., im Vereinslokale des Gastwirts Böke zu feiern.

Aus den Nachbargebieten.

Bückeburg, 9. Februar. Die Landessynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche ist auf Dienstag, den 12. Februar, morgens 10 Uhr, im Landtagssaal des Ministerialgebäudes in Bückeburg einberufen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Von Paris nach Peking. In Pariser Sportkreisen wird ernsthaft die Idee erwogen, einen Automobilwettbewerb für die Fahrt von Paris nach Peking zu organisieren. Dies würde wohl die längste bisher unternommene Tourenpreisfahrt sein. Daß die Fahrt sehr verlockend sein dürfte, wird man nicht behaupten können. Der schlechte Zustand der russischen und sibirischen Wege würde allein hohe Anforderungen an die Geduld und die Widerstandsfähigkeit des Fahrers setzen. Dazu kommen noch die mannigfachen Gefahren, die sich die Teilnehmer an dem Wettbewerb in den durch die Revolution beunruhigten Gegenden Rußlands und den fremdenfeindlichen Provinzen des Reiches der Mitte aussetzen würden. Enorme Schwierigkeiten würde auch die Versorgung mit Benzin und Oel, sowie die Erneuerung der Pneumatiks und anderer Ersatzteile machen. Und so dürfte denn die Wettfahrt Paris-Peking eine schöne, aber unausführbare Idee bleiben.

New York im Schnee. Ein außergewöhnlich heftiger Schneesturm, der sich zu einem regelrechten Blizzard auswuchs, fegte 24 Stunden über New York dahin, tötete eine Person und verletzte unzählige, die nicht Zelt fanden, sich unter Dach und Fach zu retten. Die elektrischen Straßenbahnlinien sind vollkommen blockiert, die Hoch- und Untergrundbahn indessen wird von denen gestürmt, denen es gelingt, die Stationen zu erreichen. Der Schnee liegt zehn Zoll hoch, so daß die Passanten bis über die Knie im Schnee waten müssen Das Wetter traf die Stadt völlig unvorbereitet, und es wird eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, die schlimmsten Hindernisse so schnell wie möglich zu beseitigen. Die Vorortzüge stecken fast im Schnee, und die Bewohner der Umgegend, die ihre Geschäfte in New York haben, sind gezwungen, vorläufig in der Stadt zu bleiben Der Dampfer „City of Lowell" kam, während der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, mit der „Cienfuegos" in Kollision und wurde arg beschädigt. An der ganzen Neu-Englandküste fegte der Blizzard entlang und verursachte vollkommene Verkehrsstockung.

Der Traum.

Hör' doch endlich auf, mein Hannchen, mich zu quälen. Ich bitte dich!
Du bist betrübt, warum willst du's verhehlen? O Hannchen, sprich!
Kann dich ein Schmerz, kann dich ein Kummer nagen? Dich kränken was?
Das ich nicht willig wär, mit dir zu tragen, Kind, glaubst du das?
O sage mir, wenn Liebes oder Leides mir widerfuhr,
Wem klagt ich jemals beides, als Hannchen nur?
Mach's wieder so; wenn irgendwo ein Leiden dich niederschlägt,
So klag es dem, der alles, wie die Freuden, gern mit dir trägt.—
So hat besorgt, was seinem Liebchen fehlte, oft Hannchens Freund,
Wilhelm, der's treu mit Herz und Seele meinte, er bat und fleht'.
Und bat mit bangem Sehnen und ließ nicht nach,
Bis Hannchen unter Tränen dies Schweigen brach.
So höre denn, was such' ich's zu verhelen, ich kann's ja nicht:
Mich schreckt und quält, o dürft' ich's nur erzählen, ein Traumgesicht.
Mir träumt', als ständ' ich hier im Tale, vom Hain begrenzt,
Zur Zeit, wenn uns zum letzten Male die Sonne glänzt.
Ich sah so hier und da die Auen grünen und, ach so weit
Ich konnte schauen, die Bäume blühen im bunten Kleid.
Ein Blumenheer wie jemals zum Entzücken sah wachend nur mein Aug';
Wollt' ich mir welche pflücken, so welkten sie so schnell, so schnell,
Daß Farb' und Glanz verschwanden wie Wetterstrahl,
Und alle, die ich angerührt, die standen verschrumpft im Tal.
Mir ward so bang, ich fing laut an zu weinen, das Herz schlug mir,
Da sah ich dich am Hügel dort erscheinen und klagt' es dir.
Du aber sprachst: Laß deine Tränen fließen; denn, Kind, wir sind
Bald in dem Tal, wo bess're Blumen sprießen, die nie vergeh'n.
Kaum war das letzte Wort aus meinem Munde, so war es Nacht
Und furchterlich, wie um die schwarze Stunde der Mitternacht;
Ein Donnerwetter hört' ich ferne brausen, ein Blitzstrahl schlug
Grad auf mich zu, da war's, als ob mit Sausen der Sturm mich trug.
Ich rief dir zu: Komm, Wilhelm, laß uns eilen zur Hütte dort;
Du aber sprachst: Mein Hannchen, kannst noch weiter weilen! und flohest fort.
Ich rief dir nach: Du deine Braut verlassen? In solcher Nacht?
Und wollte dich mit meinem Arm umfassen, als ich erwacht. —
Was mag mir wohl der bange Traum bedeuten? Wer gibt mir Licht?
So gern möcht ich, so gern nach Wunsch ihn deuten und kann's doch nicht.
Wie kann ein Traum dir Ruh' und Kummer rauben, du gutes Kind?
Die Träume doch, o Hannchen, kannst mir's glauben, nur Täuscher sind.
Dem einen träumt', er habe Gold gefunden und bleibt doch arm,
Dem andern träumt, sein Liebchen sei verschwunden, und hält's im Arm;
Ich selbst fall' oft von Felsen oder Höhen, Haus oder Baum,
Doch mir ist nie was Leids geschch'n nach solchem Traum.
Drum achte nicht, ich bitte, Kind, auf Träume, sie sind nicht wert,
Daß man um sie das Stündchen Lust versäume, das Gott gewährt.
Sieh', wie der Busch sich wölbend um uns ringet und Schatten gibt,
Wie hier der Wald und dort die Flur bezeuget, daß Gott uns liebt.
Er, der uns schützt, wird uns auch Leben geben, wenn's uns nur nützt.
Sieh' doch der Sonne Lauf, wie herrlich geht sie unter! Wir standen auf.
Da floh, verscheucht, ein Reh mit Windesschnelle beim Busch vorbei,
Ein Jäger schoß, und Wilhelm, auf der Stelle durchbohrt vom Blei,
Fiel hin und rief: Mein Jesus, dich erbarme, das Herz mir bricht!
Ach Hannchen, ach! — er sank in ihre Arme — vergiß mein nicht!
Und Hannchen lag, bedeckt mit seinem Blute, sich unbewußt,
Als ob sie schon im Grabe ruhte, auf Wilhelms Brust.
Gefunden und den Ihr'gen übergeben, wo jeder schrie und lief,
Als man zurück ins Leben sie wieder rief.
Ins Leben zwar, doch nur auf wenig Stunden, denn diesen Schmerz,
Den Hannchen jetzt empfunden, trug nicht ihr Herz.
Dem dunklen Aug' entquoll nicht eine Träne, die Lind'rung gab;
Sie seufzte nur, daß es ihr besser wäre nach Wilhelms Grab.
Drauf fing sie sterbend leise an zu bitten: Wo Wilhelm liegt,
Begrabt auch mich; bald hab' ich ausgelitten. Doch trauert nicht,
Daß ich vor dem mich eurem Arm entwindet, der sterbend sprach:
Vergiß mein nicht! Damit er treu mich finde, eil ich ihm nach.
Sie ward beweint und unter frommem Klagen im Trauertal,
Wo Wilhelm liegt, in seiner Gruft begraben, wie sie's befahl.
Hier ruht sie nun, und fromme Geister schweben oft bei der Gruft,
Bis endlich sie zum Lohn' der Treu' ins Leben ein Engel ruft.
Nach diesem Falle geh'n nun heutzutage die Mädchen dal
Des Jahrs einmal mit Trauersang und Klage hinab ins Tal,
Wo jede seufzend von dem Grabesrande sich Blumen bricht,
Und diese nennt man jetzt im ganzen Lande: Vergißmeinnicht!

Letzte Nachrichten.

Detmold.

— **Die Ortskrankenkasse der Vereinigten Fabrikarbeiter der Stadt Detmold** hielt gestern, Sonntag nachmittag, im „Odeon" die neue Generalversammlung ab, da die letzte Generalversammlung vom November und mit ihr die dort gefaßten Beschlüsse von der Aufsichtsbehörde als ungesetzlich nicht anerkannt wurden. Anwesend waren 92 Arbeitnehmer- und 11 Arbeitgebervertreter. Auf der Tagesordnung stand: **Wahl der Revisoren, Neuwahlen zum Vorstand, Statutenänderung, Bericht der Revisoren, Verschiedenes.** Als Revisoren wurden gewählt die Herren Nolte, Fisselmann und Bengler; in den Vorstand wurden gewählt die Herren Hagemann (Becher), Otte (Tageszeitung), Siegert (Gebr. Strobel), **Schmidt (Götzling).** Der Punkt Statutenänderung nahm die längste Zeit in Anspruch; zu den gefaßten Beschlüssen möchten wir nur die wichtigsten Änderungen bringen. Zu § 34 ist ein Zusatzparagraph unter a angenommen, der folgende Fassung hat: „Gehen die Zahlungen seitens der Arbeitgeber nicht innerhalb der vom Vorstande bestimmten Zeit ein, so erfolgt eine Mahnung, wofür neben Portovergütung eine **Mahngebühr** erhoben wird, welche beträgt: bei Rückständen bis zu 3 Mk. einschließlich 10 Pf., von 3—15 Mk. einschl. 20 Pf., von 15—150 Mk. einschl. 40 Pf., von über 150 Mk. 75 Pf. Sind nach Ablauf der auf dem Mahnzettel vermerkten Frist die Rückstände nebst den berechneten Mahngebühren nicht bezahlt, so erfolgt die zwangsweise Betreibung. Rückständige Beiträge haben das Vorzugsrecht des § 61 Nr. 1 der Reichskonkursordnung vom 20. Mai 1898. Die Arbeitgeber verlieren, wenn dieselben mehr als 2 Monate rückständig sind, das Recht, in der Generalversammlung ihr Stimmrecht auszuüben, wenn die Mahnung erfolglos war." Ferner heißt es bei der Wichtigkeit halber § 36 angeführt; dieser lautet: „Beträgt die Erwerbsunfähigkeit in der Woche mehr als 3 Tage, so ist der Beitrag nicht zu entrichten. Für nicht gemeldete Arbeitsunfähigkeit ist der Beitrag zu bezahlen, falls die Erwerbsunfähigkeit nicht nachgewiesen wird." Zu § 50 wird aus der Versammlung heraus folgender **Zusatzantrag** gestellt: „Die Generalversammlungen finden in der Zentralhalle statt". Dieser Punkt verursachte eine rege **Debatte**, wobei alles mögliche vorgebracht wurde; sogar die letzten Reichstagswahlen mußten herhalten, und auch dem Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer wurden die gebräuchlichen Anzapfungen nicht erspart. Die Abstimmung wurde geheim vorgenommen; sie ergab 74 Stimmen für die Zentralhalle, 28 dagegen; somit haben die Versammlungen in dieser stattzufinden. Um eine eventl. Familienversicherung der verheirateten Mitglieder einzuführen, wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Vorstande und den Herren Nolte, Waltemathe und Böttger, welche die Vorarbeiten zu erledigen haben, um solche der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten. Der Schluß der Versammlung erfolgte um 7 Uhr.

Blomberg.

— **Der Zauberkünstler Böhning** gab gestern im Trachtenschen Saale seine 1. Vorstellung. Der große Saal war dicht besetzt. Die Darbietungen waren so künstlerisch und verblüffend, daß man fast an Hexerei glauben sollte. Herr Böhning fand denn auch reichen Beifall. Heute abend findet die zweite und zugleich Abschiedsvorstellung statt, und möchte allen, die die erste Vorstellung nicht besucht haben, ein Besuch empfohlen sein.

Amt Lage.

Heiden, 11. Februar. Gestern feierte der Gesang-Verein „Concordia" im Saale des Herrn Pfingener seine diesjährige Festlichkeit, verbunden mit Gesangsvorträgen und theatralischen Aufführungen. Besonders die unter der Leitung des bewährten Hoboisten Emilius Ehrhardt vorgetragenen Lieder ernteten reichen Beifall. Der hierauf folgende Ball hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen in gemütlicher Stimmung zusammen.

Schwerer Schlittenunfall.

Jüterbogk, 11. Februar. Der Leutnant Therwag und ein anderer Offizier vom Lehrbataillon der Artillerieschießschule, wollten sich in einem Krimperschlitten zum Bahnhof begeben, als die Pferde durch einen vorbeikommenden Zug scheuten. Der Schlitten wurde gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke geschleudert. Leutnant Therwag erlitt einen schweren Schädelbruch, der andere Offizier eine schwere Gehirnerschütterung, während der Bursche mit dem Schrecken davon kam. Die Offiziere wurden in das Lazaret nach Jüterbogk gebracht.

Ein Mörder, der sich selbst stellt.

Essen, 11. Februar. Auf dem hiesigen Polizeirevier stellte sich ein junger Mann, der angab, im Essener Stadtwalde im vergangenen Jahre die englische Miß Lake ermordet zu haben. Der 20jährige junge Mensch war früher bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat angestellt und heißt Wengdorf.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Gegen das Inserat des Ziegelmeisters Budde, z. Zt. in K. . . . in welchem er sagt, daß sich auf sein Brennergesuch 57 Kollegen um die Stelle beworben hätten, muß ich doch Protest einlegen. Tatsache ist, daß Budde einen Brenner engagieren wollte, der früher schon bei ihm gewesen ist. Er sandte diesem, obwohl er sich um die Stelle garnicht beworben hatte, zwei Depeschen und eine Postkarte. Die Annonce beweist, daß Budde mit gewisser Absicht und aus gewissen, den Kollegen bekannten Gründen die Annonce einrücken ließ. Und nur, um der Wahrheit zu dienen veröffentlichen wir die obigen Zeilen.

Briefkasten.

Nach Böllingfeld. Wir stellen gern fest, daß die Manufakturwaren-Geschäfte von Fischer, Herzberg, Kleeberg und Wehrmann den Umtausch von Wolle, Hede usw. seit langen Jahren betreiben und dadurch auch ihrerseits viel zur Hebung des Böllingfelder Geschäftsverkehrs beigetragen haben.

Nach Ehrentrup und anderen Orten. Diejenigen, die uns Wahlartikel, die sich mit der hinter uns liegenden Reichstagswahl beschäftigen, mögen zur Kenntnis nehmen, daß wir des lieben Friedens halber auf die Aufnahme der Artikel verzichten wollen. Allen Einsendern für den Ausdruck der Treue herzlichen Dank.

Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Säuglinge, welche keine Mutterbrust erhalten oder von derselben entwöhnt werden wollen, bildet Kufekes Kindermehl mit Zusatz von Kuhmilch. Kufekes Kindermehl erhöht durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen nicht nur die Nährkraft der verdünnten Kuhmilch, sondern es macht dieselbe durch die im Magen des Kindes erzeugte feinflockige Gerinnung leichter verdaulich; es ist sehr wohlschmeckend, sodaß es von allen Kindern gern genommen wird, sehr ausgiebig und daher billig, gut haltbar, immer gleichmäßig zusammengesetzt und kann, da es keine unveränderte Stärke enthält, den Kindern schon vom ersten Monate an gegeben werden. Die mit Kufekes Kindermehl und Milch ernährten Kinder gedeihen zur großen Freude der Eltern vorzüglich.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Diestelbruch.

Am **Dienstag, den 12. d. Mts.,** morgens 10 Uhr, soll im **Redecker'schen Gasthause in Meinberg** nachbenanntes Holz meistbietend versteigert werden: (5264

1. Meinberger Eichholz 2c: Fichten: 18 Stck. Nzhlz. mit 4,08 fm 17 Stgn. I.—V. Kl.
2. Das. 3b: Fichten: 1 Stck. Nzhlz. mit 0,22 fm, 42 Stgn. III.—V. Kl. Birken u. Aspen: 2,5 rm Klob. u. Knpl., 5 rm Rfg.
3. Das. 3f u. g: Fichten: 49 Stck. Nzhlz. mit 8,84 fm, 320 Stgn. I.—III. Kl., 970 Stgn. IV.—VII. Kl., 1 rm Nutzknpl., 115 rm Durchf.-Rfg.
4. Das. 4b u. c: Fichten: 19 Stck. Nzhlz. mit 3,30 fm, 24 Stgn. I.—III. Kl., 2 rm Nutzknpl.
5. Buchegge 5b: Buchen: 33 rm Stamm-Knpl., 35 rm Astrfg.
6. Das. 5d: Buchen: 33 rm Klob. u. Knpl., 60 rm Astrfg., Birken: 1,5 rm Klob. u. Knpl.
7. Beinkershola 6b: Fichten: 2 Stck. Nzhlz. mit 0,50 fm, 1 starker Durchf.-Haufen.
8. daf. 7a: Weißbuchen: 21 Durchf.-Haufen.
9. daf. 7d, f, g: Eichen: 4 rm Nutz-Scheite u. Knpl., 25 Astrfg. Kiefern: 14,5 rm Klob. u. Knpl. ungek.
10. daf. 8d: Fichten: 11 Durchf.-Haufen.
11. daf. 8f: Eichen: 1 rm Nutz-Scheite. Birken: 1 rm Stamm-Knpl. Fichten: 0,5 rm Nutz-Knpl., 2 rm St.-Knpl., 5 rm Rfg.
12. Maßbruch 9a: Birken: 4 Durchf.-Haufen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Auktion.

Die zum Nachlaß **Ihrer Durchlaucht Prinzessin Pauline zur Lippe** gehörenden Gegenstände, nämlich:

Schmucksachen, Spiegel, Glas, Porzellan und Kristallsachen, Schränke und andere Hausgeräte, Kleidungsstücke, Pelzsachen, Wäsche, Spitzen und Fächer, ca. 300 Flaschen verschiedene Weine, 2 grüne fast neue Satteldecken, 1 zweispännigen und 1 einspännigen Leitzügel, 2 Paar Schlittengelänte, Steinkohlen, Briketts und Brennholz, sowie verschiedene andere Gegenstände

sollen am

Mittwoch, 13. ds. Mts.,

vormittags 10½ Uhr,

in **Stift Cappel** bei Lippstadt beim Wirt Trockel daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 11. Februar 1907. 5291

Der Nachlaß-Verwalter.
Pagenstecher, Landgerichts-Sekretär.

Auktion.

Mittwoch, den 13. Februar d. J.,

von morgens 9 Uhr ab

sollen im Gasthof **„Zur Krone"** in Detmold die von F. Wegemann übernommenen Möbel:

Sofas, Sessel, Tische, Stühle, Nipptische, Vertikows Schreibtische, Waschkommoden, Nachtschränkchen, Bettstellen, Auflegematratzen, Kleiderschränke, Spiegel, Fahrrad, Taschenuhren usw.

meistbietend gegen bar durch Gustav Brüning verkauft werden.

Die Besichtigung und der freihändige Verkauf der Sachen findet am Dienstag statt. 5238

Aug. Koch.

Frische **Seefische.**
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Morgen früh auf d. Wochenmarkte 5283
frische Schellfische
ohne Kopf, nur 25 Pfg.
Frische grüne Heringe.
F. H. Sigges.


5284
Frisch geschlachtet!
Prima Fleisch! ff. Kochwurst!
K. Stecker, Meierstraße 16.

Am **Donnerstag, 14. Febr., nachmittags 1 Uhr,** sollen nachstehende 5289
Möbel und Küchengeräte
meistbietend verkauft werden:
Bettstellen, Tische, Glasschränke, Waschschränke, Schiebkarren, Handschlitten, Backtrog und verschiedene andere Sachen
im Saale des Gastwirts Geese für Rechnung dessen, den es angeht.
Großenmarpe, 11. Febr. 1907.

Mittlere und kleinere
Wohnungen
zum 1. April zu vermieten.
5287 **Schäferstr. 37.**

Wohnung
im Preise von 50—65 Taler wird zum 1. April d. J. von jungem Ehepaar gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 5296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfamilienhaus
mit großem Obst- u. Gemüsegarten zu vermieten 5288
Schäferstraße 37.

Properes, jüngeres (5276
Dienstmädchen
zum 1. April bei gutem Lohn gesucht.
Paulinenstraße 41.

Zu
Stütze der Hausfrau
sucht ein
junges Mädchen
Stellung, am liebsten in **Detmold** per 1. April cr., eventuell auch schon per 15. März cr.
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 5130 an die Gesch. d. Bl.

Friseurlehrling gesucht.
Gustav Baumgarten
5292 **Bielefeld,** Bleichstraße.

Fräulein,
im Laden und Haushalt erfahren, wünscht sich zum 1. April zu verändern.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5260 an die Geschäftsst. d. Bl.

Per sofort
ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn nach **Herford gesucht.**
Schriftl. Offerten unter Nr. 4939 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alte Dame sucht zur Pflege und Gesellschaft baldigst ein älteres, kräftiges
Fräulein.
Briefe erbeten an
Frau E. Heyelmann,
Lippstadt. 52 2

Ein Fräulein
welches die gute, bürgerliche Küche versteht und Hausarbeit mit übernimmt, wird **gesucht.**
Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter Nr. 5266 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einige
Kaffeehäuserinnen
für die Vormittagsstunden werden noch gesucht. 5268
Ww. Thieband
bei Frau Sanitätsrat Wagemann, Villenkolonie Friedrichshöhe.

Für die Fürstliche Meierei Lopshorn wird zum 1. April d. Js. eine selbständige
Wirtschafts-Mamsell
gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten zu richten an
Fürstl. Marstall-Departement, Detmold.

Junges Mädchen,
bewandert in kaufmännischen Arbeiten einschl. Stenographie und Schreibmaschine, sucht zum 1. April Stellung. Detmold bevorzugt. Schriftl. Angeb. u. Nr. 5285 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, mit allen Haus und Küchenarbeiten vertrautes
Mädchen.
Carl Freitag,
Detmold, Lortzingstraße.

Zur Erlernung der **Schneiderei** suche ich per sofort oder 1. April ein
junges Mädchen
Helene Schröder,
Krummestr. 37. 5230

Einfaches
Fräulein
zu 2 Kindern von 4 u. 3 Jahren und zur Stütze der Hausfrau gesucht. Angebote an Frau Arthur Ziegler, Wesel, Hindenburgstraße 13 erbeten.

Ich suche zum 1. April einen
Lehrling.
Adolf Koldewey,
Minden, 5128
Kolonialwaren, Zement und Futtermittel, en gros u. en detail.

Tüchtigen
Bäckergesellen
auf sofort gesucht. (5174
Th. Weßmann, Schötmar.

Bäckergehilfe,
selbständig und tüchtig, findet dauernde Beschäftigung.
Schriftl. Offerten erbeten unt. Nr. 5130 an die Gesch. d. Bl.

Für sofort
ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn nach **Herford gesucht.**
Schriftl. Offerten unter Nr. 4939 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alte Dame sucht zur Pflege und Gesellschaft baldigst ein älteres, kräftiges
Fräulein.
Briefe erbeten an
Frau E. Heyelmann,
Lippstadt. 52 2

Ein Fräulein
welches die gute, bürgerliche Küche versteht und Hausarbeit mit übernimmt, wird **gesucht.**
Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter Nr. 5266 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. April wird auf ein großes Gut in Lippe ein
Verwalter
und ein
Volontär
gesucht.
Schriftl. Angeb. an d. Gesch. d. Bl. unter Nr. 5236.

Tüchtiger, energischer
Maurerpolier
mit **30 bis 40** erfahrenen
Maurern
für dringende Beschäftigung sofort **gesucht.** (5223
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet:
F. Rothstein,
Baugeschäft,
Lünen bei Dortmund.

Bierfahrer
zum sofortigen Antritt gesucht.
Brauerei Neuer Krug.

Ein Bäckerlehrling u. ein Junge
für leichte Arbeit gesucht zum 1. April. (5295
S. Brüggemann,
Detmold, Langestraße 4.

Kapitulanten
gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 5214 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf dem 5283
Rittergut Helpsen
bei Kirchhorsten
wird zum 1. April ein gut empfohlener, unverheirateter,
herrschaftlicher
Kutscher
gesucht. Nur gute Fahrer und Pferdepfleger wollen sich melden.

Sohn
achtb. Eltern, d. Lust hat, die Bäckerei und Konditorei zu erlernen, wird zu Ostern in die Lehre gesucht.
Egb. Hemmes,
Bäckerei. 5150
Herford i. W., Ahmserstr. 9.

Gärtner-Lehrling.
Suche zum 1. April einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen. 5188
A. Zumsande,
Kunst- und Handelsgärtner,
Bielefeld.

Gesucht:
tüchtige Tischler und 1 Säger
für Horizontalgatter. (5271
Cyrenius & Haasemann,
Holzminden.

Suche einen tüchtigen
Ofensetzer
nach Sachsen. Lohn pro Woche 30 Mk. bei 12stündiger Arbeitszeit. 5281
Aug. Süllwold,
Ziegelmeister,
Niederwürschnitz b. Stollberg (Sachsen).

Suche auf sofort einen jungen
Mann
zur Aufsicht u. Steineverladen nach Bochum. 5282
H. Reuter,
Osterheide, Post Kachtenhausen.

Suche einen tüchtigen
Schmied
als Maschinist
zur Beaufsichtigung der Maschinen. Derselbe muß auch Reparaturarbeiten übernehmen. Hoher Lohn u. Provision.
Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. (5284
Bernh. Brockmann,
Schwieringhausen bei Meppen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Brenner
für Trockenpreßsteine gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5277 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche umständehalber
1 Heizer
2 zweite Ofensetzer
2 Hagensetzer.
Auch findet ein (5270
Meister mit 4—6 **Mann**
Stellung nach Oldenburg.
Auskunft erteilt
W. Heidkämper,
Pivitsheide Nr. 26.

Suche nach **Küppersteg** bei Köln:
6 Streicher,
3 Aufkarrer,
3 Einspetter,
3 Mann zum Lohnladen
und
noch einige Leute
zu umgehender Arbeit.
12 Stunden Arbeitszeit.
Meldungen an (5270
Karl Kottmann,
Ziegelmeister,
Schötmar, Friedrichstr. 382.

Original-Oelgemälde
darunter schöne Norweg. und andere Landschaften, Jagdstücke, auch Aquarelle, still bedeut. Maler wegen Fortzugs billigst verkaufen.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 5297 an die Geschäftsst. d. Bl.

Von Mund zu Mund
empfehlen sich unsere Spezialitäten:
Medizinal-Biotwein, nervenstärkend, blutverbessernd, bei körperlicher Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht und für Reconvalescenten das Beste, was gebeten werden kann. Per Flasche M. 2.—, von 12 Flasch. ab frc.
Weinbeeren-Cacao, ein ideales Frühstücksgetränk von hohem Nährwert u. vorzüglicher Wirkung bei Kindern u. Erwachsenen. In Patentdosen per Pfund M. 2.—,
Brust-Pastillen, bei Brustkatarrh, Verschleimung u. Athembeschwerden von radicaler Wirkung. P. Schachtel M. 1,5. Versand geg. Nachn. Wiederverkäufern Rabatt. Kakaospezialitäten-Export: A. & V. M. Bei Freimenge 1.8

Bitte verlangen Sie Prospekt gratis.
100 Zigarren umsonst!
Da ich Konkurs- u. Partielager kaufe, versende 400 St. 10 cm lange Zigarren für 11 Mk. und gebe ausserdem 100 St. gratis zur Weiterempfehlung, also 500 St. für 12 Mk. oder 1000 St. für 22 Mk. Nachn. Nur wer bestellt, erhält die Begünstigung.
J. Hauer, Frankfurt a. M.,
Kronprinzenstr. 48.
Lieferant vieler Händler, Wirte u. Private.

Bandwurm m. Kopf
Maden- und Spulwürmer
beseitigt unfehlbar m. seit Jahren mit best. Erfolg angewandt. Bandwurmmittel „Perox o cop". Zu hab. in all. Drogerien. Preis Mk. 1,50 m. Ungar. Salz Mk. 2,00.
A. Dohlsen. Chem. Lab. **Itzehoe.**

Gut! Chick! Billig!
liefere f. k. Bettwäsche mit und ohne Hohlsäume, waschbare Wäscheschürzen, Leib-, Tisch- u. Küchenwäsche, Taschentücher m. Kanten, Hohlsäumen, Frottierwäsche, Blusen, Schürzen und Jupons. Preisliste sende gratis und franco! Vertreter für Berlin:
A. Schmidt, N. Linienstr 141.
Sofie Knohaner,
Versandgeschäft für Wäsche u. Jupons,
Landsberg i. Schles.

Champignons
Pilze kann jeder selbst züchten mit Brut 1 Fuß M. 3.—, 3 Fuß M. 7.50. Erfolg garantiert. Kulturanleitung gratis bei Zusendung. **J. Kantorowicz, Berlin N. 54.** (Früher Pilzbrut-Gesundbrunnen.)

Täglich 20 Mk.
und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation und Vertrieb von Neuheiten tägl. Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franko
Heinr. Rösen, Wilhelm-Ruhr-Brolch.


„Brunswiga"-
Apparate sind die besten u. billigsten. Feinste Optik. Illustr. Preislisten mit den neuest. Modellen grat. u. freq. Angenehme monatl. Ratenzahlungen.
B. BRUNS, Braunschweig.

Illustr. Preisliste
mit vielen Abbildungen über meine weltberühmten Bürsten gratis und franko. Versand direkt an Private zu Fabrikpreisen.
Franz Rübenhagen, Lüdenscheid
Bürstenfabrik u. Versandgeschäft 1. Ranges.

Jeder Selbstrasierer
verlange umsonst Prospekt über den Rasierapparat der Zukunft, welcher jedermann ohne Anhauen, ohne Einseifung und ohne Probe eine garantiert tadellose Rasur in kürzester Zeit ermöglicht. Kein Schneiden der Haare mehr. Kein Ausziehen der Haare mehr. Kein Reißen der Haare mehr. Kein Ausfallen der Haare mehr. Kein Kopfweh. Kein Ausfallen der Haare mehr.
J. Berg, Pfalzburg i. L., No. 151.

Meine seit langen Jahren bewährt garantiert nicht einlaufende
Normal-Hemden
per Stück 1.75, 2.00, 3.00, 3.50, 4.00.
Maßwäsche wolle man bitte angeben.
Weiß. Herren-Socken Paar 0.85, 1.00, 1.25, 1.50.
Weiß. Damen-Strümpfe Paar 1.10, 1.30, 1.75.
Bei Abnahme von 3 Pr. oder 3 St. 5%, bei 6 Pr. oder St. 10% billiger. Aufträge von 20 Mk. an frank. Deutschland gegen Nachnahme. Viele Anerkennungen.
Wollw.-Vers. Arnold Behrens, Wittingen i. H.
Fabrikat. v. Strumpfwaren u. Trikotag.

Bei Magenleiden
Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Kopfschmerzen, Erbrechen, namentlich bei Frauen, bewährt sich stets
Apotheker Th. Rousset's
Gentiana Elixir
à Fl. 1 Mk., gegen Einsendung v. 3 Mk. 3 Fl. franko.
Extr. aus Enzian 10, China 5, Orange 5, Rhabarber 5, Orangenschalensyrup 30, Gewürz 2, Alkohol 80, Zimmwasser 200
Apotheke in Pattingbostel (Han.)
Th. Rousset.

Einen Phonograph geschenkt
erhalten Sie, wenn Sie 12 Hartgußwalzen à M. 1.— bei uns kaufen. Allerbestes Weihnachtsgeschenk, stets ab Lager sofort lieferbar. Illustrierte Preisliste gratis. Catalog 20 gr. u. fr. Preise Ausland. Billigste Preise.
Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 200.

Unentbehrlich für Radfahrer
ist Bockers Kettenschützer für Fahrräder etc. D. R. G. M. 245213. Ermöglicht das Fahren bei jedem Wetter, schützt die empfindlichen Teile und den Fahrer. Leicht anzubringen. Versand franco gegen Einsendung von Mk. 3,25 oder Nachnahme Mk. 3,45.
Hermann Bocker, Bünde i. W., Tie-Str. 8.

Größte Gewinnchancen.
Zu je 25 ganzen Losen gutsnächster folgender Nummern Preussisch. Klassenlotterie, in hundertstel Antelle geteilt, à Anteil und Klasse 11.50 2 Mk., werden noch Teilnehmer gesucht. Sofortige Anmeldung notwendig. Offerten **„K. Z. hauptpostlagernd Hannover".**

Hohen Gewinn
erzielen Industrielle u. Gewerbetreibende durch Herstellung praktischer Neuheiten, da Metall-, Kleinmetall- und Holzwarenbranche Zeichnungen u. Beschreibungen werden gegen Erfolg, bei Patentanmeldungen auf Wunsch geliefert. Auskunft erteilt gegen Einsend. v. Mk. 1,50 Ingenieur Pfeiler, Oberlind b. Sonneberg S. M. Technisches Bureau.

Geld! Geld! Geld!
Wer ein Darlehen braucht, schreibe sofort an **Bruno Bongartz,** Elotofeld. 10 Pfennig Rückporto.

Statt besonderer Anzeige.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Martha Dohmeier
Fritz Schäfermeyer

Lage — Barntrup

im Februar 1907.

Generalversammlung

der

Ziegler-Hülfs- und Unterstützungskasse in Blomberg

findet am **22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** bei Herrn **Carl Rieke** hier, statt. 5274

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsabnahme.
2. Verschiedenes.

Blomberg, 8. Februar 1907.

J. A. des Vorstandes:
C. Wagner.

Auktion

am Dienstag, den 12. Februar,

von **vormittags 9½—1 Uhr** und **nachmittags von 2½ Uhr ab** verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts des Herrn **Heitkamp**, Meiersfelderstr. 2, Ecke Lemgoerstr., das vorhandene Warenlager, als:

Wollmützen, Tücher, Schals, Schulterkragen, Unterzeuge, Knöpfe, Schlipse, Handschuhe, Hüte, Kinderkleidchen, Knabenanzüge, Unterröcke, Tischdecken usw. usw. 5247

meistbietend gegen bar.

Gustav Brüning.

Kunst-Atelier

Detmold u. Wall 10. „Helios" Norderney. Prämiiert.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352

Eigene Vergrösserungs-Anstalt

Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern

Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.
Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.
Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.
Kolorits und Malereien in Aquarell, Pastell und Oel.
Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

C. Strathmann vorm. Aug. Meyer

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 3793

1500 Mark

auf ein hiesiges Geschäftshaus gesucht, gegen 5%, Zinsen und genügende Sicherheit.

Schriftl. Offerten unter Nr. 5140 an die Geschäftsst. d. Bl.

10000 Mark

an 2. Stelle auf ein besseres, für 15 Jahre fest vermietetes amtl. Gebäude, mit Nebengebäude, Garten und Hofraum, zu leihen gesucht. Vermittler verbeten.

Schriftl. Angebote unter Nr. 5139 befördert die Gesch. d. Bl.

Für den Bezirk **Kassel** suche für Ziegelei mit Dampfbetrieb:

1 Walzenwerfer, Abschneider, Abnehmer, 2 Jungen zum Gerüstsetzen, 1 Jungen als 2. Brenner, 2 Mann beim Ofen, 2 Mann zur Lehmgrube. 12 Stunden Arbeitszeit. Lohn nach Uebereinkunft.

F. Barthold,

Waldheide-Heidenoldendorf (Lippe.) 5184

Suche noch: 5189

2 Former, pr. 1000 Mk. 1.50,
1 Aufkarrer, „ „ „ 0.75,
1 Einsetter, „ „ „ 0.60,
2 Ofensetzer,
Ein- und Auskarrer
in Akkord oder Lohn.

Meldungen an

Ziegelmeister Gottl. Esselmann,
Recklinghausen-Süd (Westf.), Ziegelstraße 31.

Suche f. **Dampfziegelei** im **Bezirk Aachen** zu Anfang März

2 junge Leute

17 b. 18 Jahre alt, beim Ofen. Lohn **22 bis 25 Mark** pro Woche. 5240

Wilh. Wegemann
Lage i. L.,
Schötmarscheistraße 95.

Ringofen

in Akkord abzugeben.

Dampfziegelei Breinum 5224
bei Bodenberg in Hannover.

Welcher

Bachmann, Ziegelmeister, Kapitalist

beteiligt sich an einer größeren Dampfziegelei mit einer jährlichen Produktion von 5 Millionen Steine.

Schriftl. Offerten mit Angabe, welches Kapital eingezahlt werden kann, erbitte unt. Nr. 5215 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche nach Westfalen noch

2 fleißige Auskarrer.

Wochenlohn 27 Mk. von Anfang bis Ende. 5251

H. Weber, Loßbruch b. Detmold.

Suche noch 5234

1 Heizer

bezw. Maschinisten, ferner:

2 Brenner
pro Woche 30 Mk.,
4 Mann beim Ofen
pro Woche 28—30 Mk.,
1 Mann z. Walzenwerfen
pro Woche 28 Mk.

Gottl. Neese,
Ziegelmeister, **Schlangen.**

---

1 Lehmlader, 25 Mk. pro Woche,
1 Abnehmer, 22 Mk. pro Woche,
1 Jungen von 16 Jahren, 18-20 Mk. pr. W.,
und 5187
jüngeren Hagensetzer,
24 Mk. pro Woche.
Arbeitszeit von 5—7 Uhr.

Fritz Grabbe, Ziegelmstr.,
Bönen bei Hamm (Westf.).

Suche nach Solingen:

1 ersten Brenner,
Woche 28 Mk.,
1 Mann zum Mischen,
Woche 24 Mk.,
1 Abschneider,
Woche 25 Mk.,
1 Abnehmer,
Woche 25 Mk., 5191
1 Hagensetzer,
Woche 25 Mk.
bei 12stündiger Arbeitszeit.

Heinr. Klocke, Ziegelmstr.,
Hohenhausen Nr. 145.

Suche umständehalber einen tüchtigen 5163

Aufkarrer,
pro 1000 0.80 Mk.
1 Ausschieber,
Lohn pro Woche 28 Mk.
1 Ofensetzer,
Lohn pro Woche 30 Mk.
12stündige Arbeitszeit. Zu melden bei Ziegelmeister

G. Eickmeier,
Lage, Detmolderstraße 5.

Suche für 1907 nach Ziegelei Venne in Neuwerk bei M.-Gladbach 5175

2 Mann zum Ausschieben,
1 Jungen zum Verladen,
1 Mann zum Einschieben,
einen 16 jährigen Jungen zum Brennen,
1 Einsetter, 1 Lehmlader
gegen hohen Lohn bei 12 stündig. Arbeitszeit.

Wilhelm Möller,
Ziegelmeister,
in **Wissentrup** bei Lage i. L.

Gesucht werden zu 3 Tischen die 5049

Streicher
pro Tausend 1,35 Mk., vorzüglicher Ton,
3 Auffahrer
pro Tausend 65 Pfg., fahrbare Streichtische,
3 Sumpfschmeißer
pro Tausend 60 Pfg.,
3 Sumpffahrer
Tausend 60 Pfg., jede Woche volle Löhnung, zwölfstündige Arbeitszeit.

Auskunft erteilt **A. Hasenjäger, Stadenhausen** b. Lage. Meldungen von auswärts wolle man an Ziegelei Besitzer **H. Hasenjäger** in **Herzfelde i. d. Mark** richten.

Suche für Kampagne 1907 nach Dampfziegelei Walsrode

1 zweiten Brenner
pro Woche 22 bis 24 Mk.,
2 Auskarrer
bei hohem Akkord, Verdienst 30 bis 31 Mk.,
1 Ausrüster
Akkord oder pro Woche 27 Mk.
1 Abschneider
pro Woche 21 — 24 Mk.,
1 Abnehmer
pro Woche 23 — 26 Mk.,
3 Preßkarrenschieber
pro Woche 22 — 24 Mk.,
4 Mann in die Tongrube
pro Woche 23—26 Mk.,
1 Mann z. Hohlziegelstreichen
pro Woche 24—26 Mk.
12stündige Arbeitszeit und 14tägige Löhnung. 5222

Meldungen an

K. Töpker,
Walsrode in Hannover.

Maschinist

gelernter Schmied u. Schlosser, schon mehrere Jahre tätig, mit sämtlichen Reparaturen und Mundstückbeschlag vertraut, sucht sofort Stellung. Offerten unter Nr. 5205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche noch einige 5237

Ziegelarbeiter,

darunter:

1 Mann zum Ausschieben,
26 Mk. pro Woche,
1 Mann zum Absetzen in die Gerüste, 26 Mk. pro Woche,
1 Jungen am Aufzug,
über 16 Jahre, Lohn 23 Mk.,
bei 12stündiger Arbeitszeit.

Georg Mölling,
Ziegelmeister,
Dampfziegelei C. Bremer u. Cie.
Bottrop in Westf.

Suche umständehalber einen

tücht. Brenner

nach Aachen in Lohn od. Akkord.

Ziegelmstr. Aug. Kerkhoff,
Steinbrinkdorf Nr. 121
bei Blotho. 5241

S. Weinberg

Detmold, Lemgoerstrasse 3.

Telephon Nr. 157.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf

ganzer Aussteuern.

Grosser Posten leinener Tischtücher, Handtücher, Küchentücher und Servietten

weit unter Preis.

Bettwäsche:

weiss gestr. Satin, 130 cm breit, **für Bezüge,** à Mtr. 1.—, 1.25.	**weiss Damast,** 130 cm breit, **für Bezüge,** à Mtr. 95 Pfg., 1.—, 1.25.	**weiss Louisianatuch,** 130, 140 u. 160 cm breit, **für Ueberschlaglaken,** à Mtr. von 1 Mk. an.
Bettsatin, Ia. garantiert waschecht, à Mtr. 40 Pfg.	**Ia. Satin Augusta** nur neue Muster, à Mtr. 50 Pfg.	**Bettuchhalbleinen,** 160 cm breit, à Mtr. 1.—, 1.25, 1.40

Leibwäsche in enormer Auswahl.

Damen-Hemde — Beinkleider — Nachtjacken
à Stck. 1.—, 1.25, 1.40, 1.50, 1.75 und höher.

Herren- und Kinder-Wäsche
in jeder Größe.

Betten

aus bestem Inlett, mit nur doppelt gereinigten besten Federn und Daunen gefüllt, **unter voller Garantie**

zu billigsten Preisen. 5196

Brennerstelle
besetzt. 5265
Allen Bewerbern besten Dank.

Anton Albert,
Ziegelmeister,
Burgdorf i. Han.

Ziegelmeister

mit guten Zeugnissen sucht Stellung, am liebsten in Gehalt, oder eine Vizemeisterstelle in großem Betriebe.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 5269 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein erfahrener

Ziegelmeister,

gelernter Schlosser, bis jetzt Pächter einer Dampfziegelei, mit drei erwachsenen Söhnen, welche mit Ofen und Maschinen vollkommen vertraut sind, sucht wegen Aufgabe der Pacht Stelle als Meister. 5131

Schriftl. Offerten unter W. 100 **postlagernd Verden** a. d. Aller.

Ziegelarbeiter

nach Dortmund gesucht.

1 Aufkarrer
pro Woche 33 Mk. od. Akkord,
3 Einsetter
pro Woche 24 Mk. od. Akkord,
6 Lehmfahrer
23 Mk. oder Akkord,
1 Jungen als Koch
Sommerlohn 300 Mark,
1 zweiter Ofensetzer
pro Woche 24 Mk.,
Arbeitszeit vom 3. April bis Anfang Oktober bei 12stündiger Arbeitszeit. 5143

Simon Klenke,
Ziegelmeister,
in **Bahlhausen Nr 48,**
bei Detmold (Lippe).

Suche 5141

zweiten Brenner,
pro Woche 24 Mk.,
zweiten Ofensetzer,
pro Woche 27 Mk.
Arbeit bis Weihnachten.

Er. Reese, Lieme.

Für unsere Dampfkalkziegelei suchen wir per 1. April einen mit den erforderl. Reparaturarbeiten vertrauten, tüchtigen

Maschinisten.

Sofortige Meldungen mit Zeugnisabschriften an die 5186

Braamer Dampfziegelei,
G. m. b. H., 5186
in Hamm in Westf.

Kapitalrenten-Steuer???

Alle Kreise unserer Residenzstadt bewegt augenblicklich die brennende Frage der von der Regierung und dem Landtage geplanten ***Kapitalrentensteuer!*** 5239

Bürger! Gewerbetreibende! Kaufleute! Rentner!

kommt Alle zu der am

Dienstag, 12. Februar 1907,

abends 8 Uhr, stattfindenden

öffentlichen

Versammlung

im „ODEON".

Ganz besonders werden auch die **sämtlichen Herren Landtagsabgeordneten** freundlichst und dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

5221 **Handwerkerverein Detmold.**

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**



Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr 1906/07 dauert vom 1. Februar bis 7. März.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit vormittags von 8 bis 1 Uhr zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. 4983

Detmold, 1. Februar 1907.

Der Magistrat.
(gez.) Wittje.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatssteuer-Hebetermine** wie folgt im Rathaussaal-Vorzimmer stattfinden: 5199

Haus-Nr. 1—110:
Montag, den 11. d. Mts;
Haus-Nr. 111—220:
Dienstag, den 12. d. Mts;
von Haus-Nr. 221 an:
Mittwoch, den 13. d. Mts.

Horn, den 4. Februar 1907.

Der Magistrat.
Spelge.

Gut erhaltene

Dreschmaschine

(Spitzdrescher) billig zu verkaufen bei 5158

Gust. Siekmann
Ohrsen b. Lage.

4517 **Eine ausgeklagte Forderung von Mark 246,35 an den Sattler und Tapezierer Fr. Berghahn in Horn (Lippe) verkaufen wir billig. Ebinger & Röver, Braunschweig.**

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, in der ersten Etage, zu vermieten. Preis Mk. 300.

J. Kaul,
5149 Lagescheistr. I.

Zum 1. April freundliche

Familienwohnungen

im Zentrum der Stadt zu vermieten. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 3466.

Mein im Jahre 1905 erbautes

Wohnhaus, 5152

zwischen Eichholz u. Remmighausen, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

S. Brüning,
Eichholz bei Detmold.

Zum 1. April oder sofort

Einfamilienhaus

in schöner freier Lage und großem Obst-, Gemüse- und Ziergarten, Wasserleitung usw. zu vermieten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 3467 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geschäfts-Verkauf.

In einem aufblühenden Badeorte soll ein, in bester Lage gelegenes, gutgehendes

Spezial-Geschäft

in **Wein, Kaffee, Konfitüren,** wegen Verheiratung verkauft werden. Das Geschäft ist bis jetzt von einem jungen Mädchen geführt. Zur Uebernahme sind ungefähr 1000 Mk. erforderlich.

Schriftl. Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 5146.

Meine

Neuwohner-Stätte

mit reichen Obstbäumen und 4 Scheffelsaat Land, in bester Lage in der Nähe von Lage, ist billig zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 5211.

Für Bäcker!

Die an der Hauptstraße der Stadt Steinheim, Westf., belegene **Schwertfegersche Besitzung,** zur Anlage einer Bäckerei vorzüglich geeignet, werde ich **Freitag, den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr,** im **Hotel Franz Müller** hierselbst öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. Bei annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Steinheim, 9 Februar 1907.

Meyenberg.
5275 vereid. Aukt.

Flottgeh. Restaurant,

Nähe des Bahnhofs, baldigst zu **verpachten.** Monatlicher Bierumsatz 17 bis 20 Hektoliter. Jährliche Miete 700 Mk. **Carl Niemann,** Bierverleger, Halle a. S., Volkmannstr. 2. (5135

Fürstliches Theater.

Montag: Im Abonnement!
Ein toller Einfall.

Mittwoch: Im Abonnement!
Tannhäuser
und
Der Sängerkrieg auf Wartburg.
Große romantische Oper von Richard Wagner.

Promenaden- u. Sport-Gamaschen

für Damen, Herren und Kinder

in jeder Ausführung und Größe vorrätig.

Fr. Möller
Spezialgeschäft für Sport-Bekleidung
Detmold, Paulinenstr. 41.

Die noch vorrätigen

Winter-Joppen

werden zu jed. annehmbaren Preise verkauft.

Fritz Möller
Detmold, Paulinenstr. 41.

Konfirmanden-Anzüge 5176

— in reicher Auswahl —
20—28 Mark, empfiehlt

Fritz Möller
Detmold, Paulinenstr. 41.

Ziegelmeister.

Beste geschmiedete lippische **Ziegeleitonspaten,** beste geschmiedete lippische **Ziegeleischaufeln, Grabeschaufeln** in bester geschmiedeter Ware in allen Größen u. Fassons. Jedes Stück unter Garantie der Haltbarkeit.

Spaten- u. Schaufelstiele in ausgesuchter Ware.

Preise billigst.

Offerten gern zu Diensten.

Empfiehlt 3988

F. Küster,
Schötmar i. L.

Grammophon

Um damit zu räumen, verkaufe so lange der Vorrat reicht 25½ cm große 5091

Schallplatten

das Dutzend für **15 Mark.**

Wilh. Kleeböhmer, Schötmar
Musik-Instrumenten-Handlung

Blutapfelsinen 5178

35—40 Mk. 2.65; gelbe Mk. 2.40
Mandarinen 40—50 Mk. 3.50
Zitronen Mk. 2.40, frostgeschützt i. 10 Pf.-Körbch. franko versendet

Lorenzo Kocsis-Triest.
Telegramme: Kocsis-Triest.

Theater-Malerei 5272
Franz Reinecke, Hannover.

Frauen!

Gegen **Weißfluß** und Folgen als: Immer **stärker werdende Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaftes Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen** 2c. dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlr. Anerkennungen. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Porto extra.) Ein Fl. gen. meist z. Heilung. Generaldepot: **Apotheke Meerscheid bei Solingen 29.** Bestandteile: Antsabkoch 7,5—25, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2. 4060

Hilfe durch Elektrizität bei Nervenleiden, Schwächezust., Rheumatism., Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden u. viele andere Krankheiten. „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. M 9.90 (auch für Schönheitspflege). Hochinter. Ill. Broschüre m. Ausspr. ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 Pf. Porto.

Schoone & Co. Frankfurt a. M. 70
Fabrik medizin. Apparate. 3311

Geld g. bequeme Ratenzahlg. giebt **anerk.** streng, reell bis u. schnell **Eichhamm 1000 M. Schöneberg 1,** b. Berlin (1898 handelsgr. eingetr. Fa). Gl. Dankschr. Rückp. **Keine** Adressenl. Selbstgeber! (1277

Geld bis 1000 Mk. geg. kleine beq. Ratenrückz. zu 6% Jahreszinsen gibt anerkannt streng reell u. vollst. diskret die seit 18.. handelsg. eingetr. Firm. F. Eichhamm, Bankgeschäft, **Berlin** W. Hauptstr. 10 (Feinste Empfehlungen). Rückporto erb. Annahme von Spareinlag. (3str. bis 5%.) [128

...es Theater.
...Im Abonnement!
...ller Einfall.
...Im Abonnement!
...nhäuser
...und
...ngerkrieg auf
...artburg.
...ntische Oper von
...rd Wagner.

...den- u. Sport-
...maschen
...u. Herren und
...Kinder
...usführung und
...ße vorrätig.
...Möller
...chäft für Sport-
...ekleidung
...Paulinenstr. 41.

...ch vorrätigen
...r-Joppen
...ed. annehmbaren
...se verkauft.
...Möller
...Paulinenstr. 41.

...rmanden-
...nzüge
...er Auswahl
...Mark, empfiehlt
...Möller
...Paulinenstr. 41.

...meister.
...miedete lippische
...itonspaten,
...miedete lippische
...eischaufeln,
...beschuten
...schmiedeter Waa
...rößen u. Fassons,
...unter Garantie der
...ltbarkeit.
...Schaufelstiele
...sichter Ware.
...e billigst.
...rn zu Diensten.
...pfiehlt 3988
...Küster,
...mar i. L.

...mophor
...zu räumen, ver-
...e der Vorrat reicht
...e 5001
...lplatten
...für 15 Mark.
...öhmer, Schötmar
...menten-Handlung

...pfelsinen
...55; gelbe Mk. 2.40
...40—50 Mk. 3.50
...2.40, frostgeschützt
...h. franko versendet
...Kosfis-Triest.
...: Kosfis-Triest.
...r-Malerei 5272
...ecke, Hannover.

...uen!
...ffluß und Folgen
...stärker werdende
...erzen, Unlust,
...ände, krankhaft
...allgemeine Ab-
...opf- und Augen-
...dient das lang-
...ährte Nithlin.
...welches seinen
...teilen nach von
...en Mehrzahl der
...nz vorzüglich an-
...ist völlig un-
...hll. Anerkennung.
...Mk. 3 inkl. Go-
...(Porto extra.) Ein-
...z. Heilung. Ge-
...Apotheke Meer-
...olingen 29. Po-
...isabkoch 7,5—25
...orsäure 10, Glyce-
...ol 10, Sozojodol
...hertaöl 2. 4660

...durch Elek-
...trizität bei
...Nervenleiden,
...st. Rheumatism.
...erkrankheiten
...u. viele andere
...n „Ideal"-Ap-
...elbstbehandlig.
...für Schön-
...Hochinter. ill.
...n. Aussp. r. ärztl.
...tis. In verschl.
...2 Fl. frei porto.
...e & Co
...a. M. 70
...3311

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 35a. Detmold, Mon[illegible], 4. Februar 1907. 110. Jahrg.

Albumblätter.

Schade, daß die irdische Wissenschaft
So leicht zum Hochmut führt und daß der Mensch
Im Stolz auf diese selbsterworbene Weisheit,
Die höhere, vom Himmel ihm geschenkt,
Bald für entbehrlich hält und so am Glauben
Verliert, was er an Wissenschaft gewinnt.

Raupach.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Frau Göttling schien noch nicht so bald heimzukehren. Olden hielt es an der Zeit, sich zu empfehlen — und Rose-Marie machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten.

„Ein leises, schattenhaftes Lächeln um die Lippen, hatte sie ihm „Lebewohl". Sie erschien ihm wie ein Rätsel in ihrer stummen Trauer.

Draußen, als ihm die kühle Herbstluft entgegenwehte, atmete er freier. Es war, als ob die schwüle, duftschwere Atmosphäre des Salons sich ihm auf die Nerven gelegt und ihm jedes selbständige Wollen gelähmt habe. Rose Marie war ihm bewundernswert erschienen, in ihrem Schmerz — „wie eine wundreiche Heilige" dachte er, obgleich ihm die Bezeichnung nicht die richtige schien. In seinem Herzen wogten die verschiedensten Empfindungen, in seinem Kopf verworrene Gedanken. Jetzt erst verstand er ganz, was seinem Freunde den Tod so schwer gemacht. Es mußte ein großer Schmerz sein, ein Mädchen wie Rose-Marie zu lieben, von ihr geliebt zu werden und sterben zu müssen — —

Als sich die Tür hinter Olden geschlossen, stand Rose-Marie noch ein paar Sekunden und starrte ihm nach, dann strich sie die Haare aus der Stirn, verschränkte die Arme unter der zarten Büste und begann langsam auf und ab zu gehen. Die Seide umrauschte leise knisternd ihre schlanke Gestalt, der Sonnenschein glitt an ihr auf und nieder; in ihrer Erinnerung tauchten Bilder längst vergangener Tage auf, Tage von kurzem, traumhaftem Liebesglück, Trennung und — die weiße Stirn rungelte sich, die Wangen färbten sich tiefer — warum errötete Rose-Marie vor sich selbst — regte sich doch etwas da drinnen in ihrer Brust, was sie anklagte? Warum hatte sie geweint, waren diese Tränen wirklich in ehrlichem Schmerz um den Toten geflossen? Warum hatte sie nicht ein Wort der Liebe für ihn gefunden, der sie so sehr geliebt? Jetzt hatte sie keine Träne mehr, und als er noch hier war, hatte der Gedanke an ihn sie oft gestört, seine zärtlichen Briefe sie gequält, wie diese ganze übereilte Verlobung, und nirgends sah sie einen Ausweg, so viel sie sich auch das schöne Köpfchen zerbrach. Das alles war nun nicht mehr nötig. Seit dem Tage, wo sie Oldens Brief erhalten, war sie ja frei, und ihr erstes Empfinden damals war nicht Jammer um ein befreites Aufatmen gewesen. Sie hatte sie ersehnt diese Freiheit, nun hatte sie diese. Woher kam ihr denn jetzt die innere Unruhe? Olden hatte mit so viel Liebe und Begeisterung von dem Toten gesprochen. Ja, er war ein guter, ein sehr guter Mensch, gewesen, aber ob der rechte Mann für Rose-Marie? Sie schüttelte energisch den Kopf — „nein".

Ein Seufzer der Erleichterung hob ihre Brust — Rudolf Retem war gestorben — und sie hatte ihre Freiheit wieder! Es war [illegible] so. Wie hatte sie diese Freiheit damals nur so [illegible]sinnig hingeben können, diese Freiheit und diese Schönheit. Das Herz stand ihr still vor Angst, wenn sie dachte, wie alles hätte kommen können, wenn Rudolf Retem nicht gestorben; wenn er vor sie hingetreten und von ihr die Einlösung ihres Wortes verlangt hätte. Ihm war es ja heiliger Ernst damit gewesen, er würde es nicht haben gelten lassen, wenn sie ihm gesagt, daß sie damals noch zu jung war, um die Tragweite ihres Entschlusses voll zu begreifen — er würde verlangt haben —. Hier kam eine kleine Unordnung in den Gedankengang der jungen Schönheit, nein, verlangt würde er nichts haben, dazu war er zu stolz, aber er würde sie vielleicht angesehen haben mit jenem, ein klein wenig verächtlichem Lächeln, wie er, der allgütige, es selten genug hatte und niemals nur, wo ihm wirklich erbärmliche Charaktereigenschaften entgegentraten. Sie hatte es zweimal an ihm gesehen; einmal, als die Rede davon war, daß ein Mann ein armes Mädchen verlassen, um ein reiches zu freien, und einmal, als ein Mann seine Ueberzeugung verleugnet hatte, um äußerer Vorteile willen. Sie hatte dies Lächeln nie vergessen, und ein Unbehagen kroch ihr durch die Glieder, wenn sie dachte, daß er so, gerade so, sie einmal hätte ansehen, so geringschätzig und stolz auf sie hätte herabschauen können. Das war nun vorüber und alles ausgeglichen. Aufregende Briefe, aufregende Szenen, Vorwürfe von den nur zu nachsichtigen Eltern und — die Geringschätzung eines Mannes, der sie einst angebetet — alles das blieb ihr erspart; der Tod hatte Rudolf Retem abgerufen, ehe sein treues, warmes Herz einen Schmerz erlitten, ja dies Herz hatte bis zum letzten Schlage ihr gehört und er war hinübergegangen in dem Glauben an ihre Liebe. So hatte sie sich nicht einmal Vorwürfe zu machen; die Lösung ihrer Zukunftsfrage, die sie oft mit gewisser Unruhe erfüllt, so fest ihr Entschluß auch gestanden, jetzt war sie da — der Mann, dem sie ihr Wort gegeben, war tot, und sie war frei. — — —

Die kurze Regung der Wehmut, die sie noch einen Augenblick beschlichen, als Olden von dem Verstorbenen sprach, war nun auch überwunden; sie hatte dieser Aussprache mit etwas peinlichen Empfindungen entgegengesehen. Vielleicht erwartete Olden Trauer und Tränenströme von ihr, wie von irgend einem sensitiven Mädchen, sie lächelte bei dem Gedanken und zuckte die Schultern, eine Bewegung, die sie immer machte, wenn sie über irgend eine Sache leicht und mit einer gewissen Ueberlegenheit fortging. Nun war diese Zwiesprache vorüber, und es hatte ja den Anschein gehabt, als sei der Freund mit dem, was sie dem Freunde gezollt, ganz zufrieden. Sie trat vor den Spiegel, zupfte ihre Stirnlöckchen zurecht, betrachtete, den Kopf halb über die Schulter zurückgewendet, ihre vornehme Erscheinung und ging in ihre Zimmer hinüber; sich für eine Ausfahrt umzukleiden. Rose-Marie Göttling besaß ihre eigene reizende, kleine Equipage, sie hatte ihre eigene Kammerzofe und erhielt ein Toilettengeld, wovon eine ganze Familie hätte angenehm leben können. Sie hätte wirklich nicht in die Gelehrtenkreise einer Universitätsstadt gepaßt.

Am Nachmittag dieses Tages fuhr Olden, nachdem er noch eine Stunde mit dem ihm sehr geneigten Kapellmeister an der Partie des „Siegfried" studiert, nach der Elzholzstraße hinaus; es ließ ihm keine Ruhe. Die Ereignisse des heutigen Tages hatten ihn lebhaft beschäftigt, er hatte nicht einmal an Nore geschrieben und sie, wie verabredet, von seinem Kommen unterrichtet. Nun drängte ihn aber sein Herz, sie unter Umständen noch zu sehen. Ein ihm rätselhaftes Empfinden zog ihn in ihre Nähe, eine Unruhe, die mit der eines Liebenden nichts gemein hatte. Eine Unruhe, wie man sie in der Fremde empfindet, zurückzukehren zum Frieden der Heimat. Er [illegible] sofort [illegible] Taxameter und trieb diesen sogar zur Eile; auf dem Wege nach der Elzholzstraße kamen sie durch die Regentenstraße, aber so lebhaft waren seine Gedanken mit Nore beschäftigt, daß er nicht einmal einen Blick nach dem Göttlingschen Hause wandte, und mithin auch nicht den blonden Mädchenkopf gewahr wurde, der von einem der Fenster herab in die Straße schaute; Rose-Marie hatte ihn in der offenen Droschke erkannt und ihre Blicke folgten ihm.

— — — — — — — — — —

Frau Hellwig saß im Atelier vor ihrer Staffelei und Nore über ihren Stickrahmen gebeugt, im Wohnzimmer am Fenster, als Olden vorfuhr; ihre Gedanken hatten sich, entgegengesetzt von den seinen, den ganzen Tag mit ihm beschäftigt, sie hatte auf den Brief gewartet, der ihr seinen Besuch melden sollte, und als derselbe mit der Mittagspost nicht gekommen, rechnete sie nicht mehr darauf und hatte sich, ein Gefühl leiser Enttäuschung im Herzen, an ihre Arbeit gesetzt. Das Vorfahren der Droschke hatte sie, ganz von ihren Gedanken und ihrer Beschäftigung hingenommen, nicht beachtet, und so wurde sie erst aufmerksam, als draußen die Korridorglocke anschlug und das Mädchen zu jemand sprach; beim ersten Ton seiner Stimme wußte sie, wer es war, und alles Blut strömte ihr zum Herzen. Da öffnete sich auch schon die Tür und „Herr Olden" wurde gemeldet.

„Ich lasse bitten. — Melden Sie es der gnädigen Frau."

Nore mußte sich auf die Stuhllehne stützen, ihre Füße zitterten, als sie aufstand, ihm entgegenzugehen. Da war er nun zum erstenmal in ihrem Heim unter einem Dache mit ihrer Mutter; nun würde er diese Mutter kennen lernen. Welchen Eindruck würde er, welchen die Mutter von ihm haben? Das Mädchen schloß die Tür hinter dem Eintretenden; ohne ein Wort zu sagen, breitete Olden die Arme aus und Nore stürzte an seine Brust. Sie küßten sich, und Nore hatte vergessen, wie ihr Herz noch vor kurzem in der Unruhe um ihn gelitten; ein namenloses Glück überkam sie. Ganz unbesonnen, unvernünftig jubelte sie mit halblauter Stimme immer und immer wieder:

„Reinhard, du mein Lieber, mein Liebster, Einziger!"

(Fortsetzung folgt.)

Der „Zukunftsstaat" vor 400 Jahren.

Daß es schon zu allen Zeiten und bei allen Völkern „Weltverbesserer" gegeben hat, welche für „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" schwärmten, ist eine bekannte Tatsache. Die unaussprechbare Sehnsucht der Menschen nach Glück, nach Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und Ordnung, in gewissem Sinne auch die Sehnsucht nach Vollkommenheit spricht sich schon seit alters her in den verschiedensten Formen aus. Eine interessante Zusammenstellung dieser Schwärmer und ihrer Ideale gibt der bekannte Frankfurter Nationalökonom Professor Dr. Andreas Voigt in seinem vor kurzem bei der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung in Leipzig erschienenen Buche „Die sozialen Utopien" (Preis Mk. 2.—). Wir entnehmen diesem Werke einen kurzen Auszug, der gegenwärtig besonders interessieren dürfte.

Im Jahre 1516, etwa 1900 Jahre nach Platos Dialogen vom Staate, erschien ein berühmtes Buch des Engländers Thomas Morus: „De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia." Der Name der in diesem Buche geschilderten Insel Utopia ist heute ein Gattungsnamen für einen Idealstaat geworden. Thomas Morus war ein Mann edelster Gesinnung und festesten Charakters, Gelehrter und Staatsmann zugleich, der unter Heinrich VIII. zu hohen Würden gelangte. Dennoch endete er 1535 infolge barbarischer Ungerechtigkeit des Königs auf dem Schaffott. In seinem 38. Jahre veröffentlichte er die „Utopia", welche wohl nicht mehr als den Wert eines philosophischen Gedankenbildes haben sollte. Erst in unseren Tagen haben die sozialistischen Parteien sich der Utopia des Morus bemächtigt und den Kanzler Heinrichs VIII. zu einem der ihrigen gemacht.

Morus schildert seinen Idealstaat folgendermaßen: Diebstahl, Uebervorteilung, Verschwendungssucht, Müßiggang und dergl. kommen nicht vor, weil es kein Eigentum gibt. Die erste Folge der Abschaffung des Eigentums ist natürlich Arbeitszwang. Denn das sieht auch Morus: Mit Beseitigung der bisherigen Wirtschaftsordnung, welche für die Besitzlosen das Einkommen an die Arbeit knüpft, fällt ein Hauptantrieb zur Arbeit fort. Alle Einwohner des Staates sollen arbeiten, auch Frauen, welche in jeder Hinsicht den Männern gleichgestellt sind. Sechs Stunden tägliche Arbeit soll genügen, um den ganzen Güterbedarf zu erzeugen. Das zweite große Problem der Volkswirtschaft, die Verteilung der Güter, löst Morus sehr einfach: jeder Haushalt kann vollauf alles enthalten, wessen er bedarf. Der Staat teilt jeder Familie ihre Arbeit zu, so wie heute die Soldaten ihre Ration zugewiesen bekommen. Von Freiheit der Bedürfnisbefriedigung ist natürlich keine Rede. Ebensowenig Freiheit herrscht im Punkte Berufswahl. Nachdem die Arbeiten einmal verteilt sind, behält jede Familie ihren festen Beruf. Ein anderes Problem, das die modernen Utopisten sehr oft einfach durch phantasievolle Zuhilfenahme der modernen Technik, z. B. Erfindung einer Stiefelwichsmaschine, zu lösen vermeinen, nämlich die Frage, wem nun die unangenehmen, gesundheitwidrigen, ekelhaften und niedrigen Arbeiten zufallen sollen, bringt Morus in Verlegenheit. Er weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er die Sklaverei wieder einführen will

Wie steht es auf der Insel Utopia nun mit den Familien? Weiber- und Kindergemeinschaft ist ausgeschlossen. Morus ist für den Gehorsam der Frau, im übrigen wird das gleiche Recht und die gleiche Pflicht beider Geschlechter streng durchgeführt, auch bei der unter merkwürdigen Vorsichtsmaßregel stattfindenden Gattenwahl. Gleichheit für die beiden Geschlechter besteht auch hinsichtlich des Militärdienstes, jedoch erkennt Morus keinen Zwang zum Kriegsdienst an; es gibt nur freiwillige „Krieger".

Eine Freiheit findet sich in Utopia, die namentlich den modernen Geist ihrer Verfassung kennzeichnet, nämlich die Religionsfreiheit. Zwar giebt es eine Art Statsreligion und Priester derselben, doch herrscht trotzdem weitgehendste Toleranz. Alle Religionen sind zugelassen, und sie wechseln daher von Provinz zu Provinz. Selbst Verehrung von Himmelskörpern und der Personenkultus werden geduldet. Die Vernünftigen aber verwerfen jede Götzendienerei und huldigen einer Art natürlichen Religion. Gewisse Grundvorstellungen, wie der Glaube an Gott und eine unvergängliche Seele, hält man für so selbstverständlich, daß man diejenigen, welche diesen Glauben nicht haben, gar nicht als Menschen betrachtet, ihnen nicht die mindeste Ehre erweist und kein öffentliches Amt anvertraut. Bestraft aber werden selbst die Atheisten nicht.

Hierzu bemerkt Professor Dr. Andreas Voigt: Und weshalb hat man diese außerordentlich weitgehende Religionsfreiheit in Utopien eingeführt? Zunächst wegen des Friedens unter den Konfessionen, der vordem fortfährend gestört war, besonders aber, weil man fand, daß die wirkliche Religion sich bei der Freiheit am besten befand. Das ist eine feine und tiefverständige Bemerkung. Daß aber diese Toleranz, wenigstens für seine Zeit, noch eine Utopie war, mußte Morus später an sich selbst erfahren, als er als Kanzler von England den Protestantismus bekämpfte und dessen Anhänger verfolgte. Er gab hier, nach seiner Meinung, einer politischen Notwendigkeit nach. Ohne zu diesem besonderen Falle Stellung zu nehmen, muß zugegeben werden, daß in der Tat von Duldung aller Bekenntnisse als Staatsmarime erst dann die Rede sein kann, wenn die einzelnen Religionsgemeinschaften selbst auf dem Standpunkt der gegenseitigen Toleranz stehen. Solange sie einander befehden und so Harmonie und Frieden im Staate stören, kann dieser nicht mit beschränkten Armen zusehen, sondern muß wohl oder übel sich um des Friedens willen auf die ihm zu Gebote stehende Macht stützen und den Ruhestörer unterdrücken. Es ist dies ein lehrreiches Beispiel dafür, wie leicht ein utopischer Bau sich in Gedanken erreichen, aber wie schwer er aus dem von der harten Wirklichkeit dem Politiker dargebotenen, ungefügen Material sich ausführen läßt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Schreckenstat einer Wahnsinnigen.

In Lains bei Imst schnitt eine irrsinnige Bäuerin während der Abwesenheit der Hausleute zwei Kindern ihres Schwagers die Hälse durch. Sie gab an, auf Geheiß Gottes gehandelt zu haben. Sie wurde in die Irrenanstalt Hall gebracht.

Festgenommene Falschmünzer.

In Bonn ist ein Student bei der Verausgabung falschen Geldes festgenommen worden. Eine vorgenommene Haussuchung förderte falsches Geld zutage, daneben verschiedene Gußformen, die derart sinnreich konstruiert sind, daß mit einem Guß acht verschiedene Geldsorten, darunter Zehnmarkstücke, hergestellt werden konnten. Das fabrizierte Geld wurde derart täuschend nachgemacht, daß die Fälschung nur mit Mühe erkennbar war. Der Student muß zahlreiche Mitschuldige haben, da einzelne oberrheinische Orte mit falschem Geld geradezu überschwemmt worden sind.

Nach fünfzig Jahren geheiratet. Eine unterbrochene Dorfliebelei hat vor einigen Tagen, nachdem fünfzig Jahre ins Land gegangen sind, ihre Fortsetzung gefunden. Ellen Beigys aus dem englischen Dorf Stevenage fährt nach Australien, um ihren Jugendgeliebten zu heiraten. Sie ist jetzt 76 Jahre alt und war bereits dreimal verheiratet, da sie die Spur des Verlobten verloren hatte. Auch der Mann hat bereits 4 Frauen überlebt. Er hat sich nun mit dem Gegenstand seiner Jugendneigung in Verbindung gesetzt, und in Kurzem werden die beiden ein Paar sein.

Eine Duellaffäre in Adelskreisen. Gegen den Landrat Grafen von Wartensleben, den Majoratsherrn Grafen Poleslaus Bainski und den Rittergutsbesitzer Leon von Gutry wurde die Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf erhoben. Die Verhandlung findet demnächst vor der Schneidemühler Strafkammer statt.

Eine Postkarte 20 Jahre unterwegs. In der Zeit, da noch die Postkarten eingedruckte, blaue Marken trugen, nämlich im Jahre 1887, ist in Landeshut (Schlesien) eine Postkarte in den Wagen der dortigen Bahnpost geworfen worden, in der Hoffnung, daß die Karte einen Tag später in B., dem Bestimmungsort, eintreffen würde. Erst Ende vorigen Monats, also nach 20 Jahren, kam die Karte jedoch erst in B. an. Von hier wurde sie dem inzwischen verstorbenen Empfänger nachgesandt, wo noch 10 Pfennig Strafporto nachzuzahlen waren, weil eine jetzt nicht mehr gültige Marke benutzt worden war. Die 10 Pfg. wurden jedoch auf eine Beschwerde zurückerstattet, worauf die Karte dem Postmuseum zuging.

Schrecklicher Fund. Nicht wenig erschrocken wurde ein Handwerksbursche, welcher letzten Sonntag seine ihm wohlbekannte Schlafstelle, einen Schafstall, welcher bei Sureide in der Heide steht, aufsuchte, um sich dort zur Ruhe zu begeben. Als der Fremde sich sein Heu zum Nachtlager zurechtmachen wollte, stößt er gegen ein paar Beine. Er ruft, indem er nochmals gegen diese Beine stößt: „So melde dich doch! Wer bist du denn?" Als er keine Antwort bekommt, brennt er ein Streichholz an und sieht zu seinem Schrecken, daß der Kopf einer Leiche aus dem Heu hervorragt, wovon das Fleisch schon ganz abgenagt worden ist. Hierauf hat der Fremde natürlich diese Ruhestätte schleunigst verlassen und ist nach der nahen Ortschaft Meinholz gelaufen, wo er ganz außer Atem ankam und den Fall meldete. Es soll die Leiche eines Wanderers gewesen sein, dessen Papiere vorgefunden wurden. Jedenfalls ist der Tod durch Erfrieren eingetreten.

Ein ungetreuer Kassierer. Der Oberkassierer des Pester Lloyd, Max Guttenstein, entfernte sich und kehrte nicht zu seiner Familie zurück. Er sagte, daß er wegen dringender Geschäfte nach Wien reisen müsse und am 4. d. Mts. zurückkommen werde. Da er nicht zurückkehrte, erfolgte eine Kassen-Revision, die einen Fehlbetrag von 35 000 Mark ergab. Es wurde sofort Anzeige erstattet und hinter dem Flüchtigen ein Steckbrief erlassen.

Vom Schwurgericht verurteilt. Das Schwurgericht Dresden verurteilte wegen Münzverbrechens den Schneider Otto Hermann Hellwig und den Tapezierer Franz Hermann Härtel, beide aus Dresden, ersteren zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und letzteren zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Eine Strafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust traf ferner den in Zeithain geborenen Bankfleischer und Grundstücksbesitzer Friedrich Louis Noch wegen Straßenraubes.

Die Einkommen der Variétékünstler. Der Artistenstreik in London, der noch immer mit unverminderter Heftigkeit weiter geführt wird, hat zu der Feststellung geführt, wieviel die Variétekünstler durchschnittlich verdienen. In der ersten Woche des Streiks betrug die Einbuße an Honorar für die Londoner Künstler allein 100 000 Mark, und zwar setzte sich diese aus Honoraren von 50 und 60 Mk. bis zu 4000 Mk. zusammen. Die letztgenannte Summe ist das Honorar der Ada Reeve für ein tägliches Auftreten. Nach der Mitteilung des Direktors Walter Güttras beziehen Ada Reeve und Vesta Tilley die höchsten Gagen. Vesta Tilley erhielt für jede Minute, die sie auf der Bühne sang, 40 Mark, und Ada Reeve verdiente auf einer 9 Wochen währenden Reise nach Südafrika im letzten Jahr 100 000 Mk. Auch unter den übrigen Artisten sind viele, die wöchentlich 2000 bis 4000 Mark verdienen. Der auch in Deutschland sehr bekannte Little Tich verdient 3000 Mark, Marie Lloyd 2300 Mark, Joe Elwin 3500 Mark wöchentlich. Einige von den besser bezahlten Künstlern müssen allabendlich in zwei oder drei verschiedenen Variétés auftreten, Little Tich tritt grundsätzlich nur einmal auf.

Tod eines französischen Philanthropen. Am Montag starb in Paris im 81. Jahre der bekannte Philanthrope Daniel Iffiller Osiris. Gegen Ende des zweiten Kaiserreichs machte Osiris an der Börse ein großes Vermögen, zog sich dann aber ins Privatleben zurück und beschäftigte sich mit der Sammlung napoleonischer Reliquien und Wohltätigkeit. Eine seiner bekanntesten Taten war der Ankauf des Schlosses Mamaison, der Residenz der Exkaiserin Josephine, das er der französischen Nation schenkte. Dem Institute Rancaise setzte Osiris einen alle drei Jahre zu verteilenden Preis von 80 000 Mk. für die beste literarische oder künstlerische Arbeit oder die beste industrielle Erfindung aus. Noch kürzlich benachrichtigte er seinen Sekretär, daß er dem Pasteur-Institut die Summe von 25 Millionen Franks vermacht habe.

Ein Wolf in den Straßen von New-York. Am Montag entdeckten Passanten an der Ecke der 72. Straße und des Zentral-Parks in New-York einen großen, grauen Wolf, der sofort in den Park floh. Sechs Schutzleute nahmen die Verfolgung auf und schossen auf das Tier, ohne zu treffen. In der 110. Straße sprang Meister Isegrimm in eine Wohnung, wo er erlegt wurde. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um ein Tier, das ein Millionär zu seinem Vergnügen hielt.

Kostbare Theatergarderobe verbrannt. Im Königlichen Opernhaus in Turin platzte während der Abwesenheit des Bühnenpersonals am Montag ein Rohr der Heißwasser-Heizung. Der Inhalt ergoß sich über die kostbaren Kostüme zu Strauß „Salome" und Puccinis „Aida", die total vernichtet wurden.

Eine französische Nordpolexpedition. In Paris fand am Montag eine Sitzung des Organisationkomitees einer französischen Nordpol-Expedition unter dem Vorsitz Cherles Bour, des Präsidenten der Compagnie Générale Trans Mantique, statt. Es wurde beschlossen, dem Kapitän Charles Bénard, einem früheren Marine-Offizier, die Leitung zu übertragen und das Schiff nach dem Vorschlage der Frau Gaston Themsen „Jaques Cartier" zu nennen.

Lemberg, 9. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Heinrich Maas, der am 25. Mai 1906 seine angebliche Braut ermordete, zum Tode.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nach ernster Zeit!" Der große Sturm hat sich gelegt, — die Wahlschlacht ist geschlagen, — der Wähler, der sich jüngst erregt, — darf wieder friedlich tagen. — Nun spielt er, wenn der Abend naht, — gemächlich wieder seinen Skat — und gönnt auch mal zu Hause — sich eine Ruhepause! — — Der Kandidat, der nicht gesiegt, — wird sich zu trösten wissen, — denn wer der Mehrheit unterliegt, — wird sich d'rein fügen müssen. — Er denkt vielleicht im Stillen noch: — O wär' auf meiner Karte doch — das „M. d. R." zu lesen, — es wär' zu schön gewesen! — — Weil jedes Ding zwei Seiten hat, — ist ihm ein Trost geblieben! — Er bleibt in seiner Heimatstadt — im Kreise seiner Lieben! — Er sitzt in Ruh' am eig'nen Herd, — das ist entschieden auch viel wert, — und braucht der Wähler wegen — sich nicht mehr aufzuregen! — — Wie war so ernst und heiß der Streit — in diesen letzten Tagen, — doch jetzt genießt man seine Zeit — mit neuem Wohlbehagen. — Der Umsturz hat nichts angestellt, — er kam sogar herunter, — trotz alledem geht's auf der Welt — oft drüber noch und drunter! — — Und es erscheint die schöne Welt — uns bunter, immer bunter, — hat sich der Abend eingestellt, — dann wird der Mensch erst munter. — Dann walzt er bis zum Morgen hin, — denn eingetreten ist man in — die Sturm- und Drangperiode — und zeigt sich nicht marode! — — Im Vordergrunde wiederum — steht der Humor, der gute, — drum eilt das p. t. Publikum — des Abends zur Redoute. — Es leben wieder Mann und Maid — im Freudenrausch der Faschingszeit, — nur eines stimmt sie trüber: — es ist nun bald vorüber! — — Der Karneval meint's gar zu gut, — man fügt sich seinem Willen, — er schürt den alten Uebermut — und scheucht hinfort die Grillen. — Manch armer Schlucker fühlt sich jetzt — (und wenn er Rock und Hut versetzt) — von Glanz und Pracht umgeben, — so lustig ist das Leben! — — Es haben eigenart'gen Reiz — des Faschings Tummelstätten, — doch spart man dabei and'rerseits, — man schont daheim die Betten! — Manch einer bleibt dem Lager fern, — bis hell erglänzt der Morgenstern, — er handelt erst gescheiter, — wenn Fastnacht kommt! — —

Ernst Heiter.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafe u. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	64—80	70—115	81—87	66—63
Barmen	70—80	85—90	80—85	56—62
Berlin	56—83	60—93	60—80	50—58
Bremen	60—84	75—100	70—90	50—59
Breslau	54—76	63—81	59—81	47—56
Bromberg	26—40 l	30—45 l	23—35 l	38—40
Chemnitz	56—84	44—56 l	29—42 l	59—65
Dortmund	66—88	43—57 l	65—85	50—63
Dresden	54—88	71—85	78—87	59—69
Elberfeld	70—86	75—98	68—74	58—61
Essen	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	64—87	68—104	74—82	54—6[illegible]
Hamburg	56—78½	62—115	70—88	51½—60
Hannover	65—80	70—100	65—88	54—60
Husum	78—80	—	—	37—43 l
Kiel	56—80	65—100	—	36—48 l
Köln a. Rh.	66—8[illegible]	75—112	78—90	51—62
Leipzig	58—5[illegible]	40—57 l	38—43 l	52—63
Magdeburg	20—4[illegible] l	30—58 l	30—40 l	50—62
Mainz	50—84	94—97	—	66—68
Mannheim	54—85	90—110	70—75	63—66
Nürnberg	60—91	54—70	53—65	60—65
Stettin	—	0—78	—	52—59
Zwickau	56—82	46—50 l	83—89	56—64

Aufgestellt am 7. Februar 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 6. Februar abgehaltenen Märkte.

Verantwortlicher Redakteur: Max Haecke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.